

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Tertteil 25 Pf., Vereinskalender (im Tertteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3 1/2 Pf., Ziffer- und Auktionsgebähr 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Druckschrift: Anzeiger Bonn.

### 33. Jahrgang

Der Aufstakt zur Volksabstimmung / Gemeinjamer Einjah im Kampf für das ewige große Deutſchland

## NGKK.-Männer!

### Tagesbefehl an die GG.

## Tagesbefehl an die G21.

Männer der Sturmabteilungen!

## Politische Leiter!

## Männer des NG.-Fliegerkorps!

Es gibt uns nur ein Ziel: Mit der Idee und dem Willen unseres Führers im Herzen in engster Verbundenheit mit den Kameraden der Partei und ihrer Gliederungen unser Bekenntnis zum heiligen Deutschland und unserem Führer auf jeden Deutschen zu überbringen.  
Heil unserem Führer!  
Christiansen, Generallieutenant.

\_\_\_\_\_

**Es wird ein triumphales Ereignis werden / Größte römische Parade**

## Barcelona im Bereich der Kampf-Front

A black and white photograph showing a group of men in military uniforms walking along a path. In the background, there is a white wall with arched openings and a large, leafy tree.

## Deutsche Frontkämpfer als Gäste des Duce im Forum Mussolini

Zu Ehren der gegenwärtig in Rom weisenden deutschen Frontkämpfer findet in Gegenwart des Duce im Forum Mussolini eine große feierliche Veranstaltung statt. Man sieht auf dem Bild den Duce mit dem Herzog von Koburg-Gotha während der Veranstaltung im Forum Mussolini.

(Scherl-Bilderdienst-M)

## Zwei bedeutsame ungarische Erklärungen / Anerkennung des Anschlusses / Gegen törichte Gerüchte

## Dr. Goebbels spricht heute!

Propagandamarich der Berliner EN.

## Der Führer in Nürnberg

**Winnberg, 2. März.** Der Führer reiste am Montag in Winnberg, um sich vor dem Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände, insbesondere beim Bau der Kongreßhalle, zu überzeugen. Ferner befragte der Führer das im Stützpunkt in der Herbruder Straße in natürlicher Größe errichtete Teilmodell des Deutschen Stabions, das einen nachhaltigen Eindruck von den gewaltigen Ausmaßen des auf dem Reichsparteitagsgelände entstehenden größten Stabions der Welt vermittelt. An der Befähigung nahmen u. a. teil die Architekten Generalbaupinspector Professor Speer und Stadtbaurat **Wismann-Winnberg**.



# Herne im neuen Sommerfahrplan

Wieder Benachteiligung der Köln-Mindener Linie. — Neue D-Züge, die in Herne nicht halten. — Einlegung von Vorzügen an Samstagen. — Früher- oder Späterlegung von Abfahrtszeiten.

Für das Ruhrgebiet sind im Sommerfahrplan 1938 eine ganze Reihe von Verbesserungen im Fernverkehr geplant. Neu eingelegt werden u. a. folgende Schnellverbindungen:

1. Elzjugpaar Essen—Erfurt—Kassel,
2. Schnellzugpaare Dortmund—Stuttgart—München,
1. Schnellzugpaar Köln—Berlin—P.,
1. Schnellzugpaar M.Gladbach—Hannover—Leipzig,
1. Elzjugpaar Dortmund—Duisburg,
1. Elzjugpaar Essen—Hagen—Goslar,
1. Elzjugpaar Dortmund—Saarbrücken (durch Vereinigung von bestehenden Zügen),
1. Schnellzugpaar M.Gladbach—Kassel—Leipzig.

Nun ist aber das Selfame dabei, daß von diesen insgesamt 18 neuen Zügen (zwei davon sind allerdings nur Saisonzüge) die Köln-Mindener Linie nur zwei ständige, dazu die beiden Saisonzüge erhält. Schon im vorigen Jahre mußte die Feststellung gemacht werden, daß alle neuen Schnellverbindungen damals ausschließlich der Bergisch-Märkischen Randlinie zufließen. Die Köln-Mindener Linie erhält folgende neue Verbindungen:

- D 312 Leipzig—Hannover—Dortmund—E.-Altenessen—M.Gladbach,
- D 372 Dortmund—E.-Altenessen—Köln—Stuttgart—München,

Außerdem während der Hauptreisezeit im Juli und August:

- D 273/374 Dortmund—E.-Altenessen—Köln—Mainz—Stuttgart—München, und zurück.

Die beiden ersten Schnellzüge fahren in der Gegenrichtung jedoch über die Bergisch-Märkische Linie. Was für Herne noch besonders schmerzhaft ist, ist, daß die neuen Schnellzüge nicht in Herne halten.

Zu nennen wäre noch ein nur an Samstagen zu dem Schnellzug D 144, Dresden—Hannover—Essen—Hbf.—Köln, fahrender Entlastungszug D 1044, Hannover—Dortmund—E.-Altenessen—Duisburg, der aber ebenfalls in Herne nicht hält. Die Tendenz, die Schnellzüge zu beschleunigen, ist allgemein festzustellen. Durch den stark gestiegenen Reiseverkehr sind die Fernzüge immer länger geworden, und so machte das Fahrplanmäßige fahren große Schwierigkeiten. Vereinzelt finden wir deshalb auch schon eine geringe Herabsetzung der Reisegeschwindigkeit. Was liegt da näher, als an Aufhalten zu sparen, was zu sparen ist? So ist z. B. vorgezogen, einzelne Schnellzüge nicht mehr in Bochum—Langendreer halten zu lassen, ebenso sollen einzelne der neuen Schnellzüge auch nicht mehr in Mülheim—Ruhr halten. Der letzte Fall ist besonders fraglich, und es ist sicher anzunehmen, daß man in Mülheim wie auch in Herne alles in Bewegung setzen wird, um ein Halten der Schnellzüge zu erreichen. In gewisser Hinsicht kann man den Bahnhof Mülheim mit Herne vergleichen. In der Vergangenheit ist es nicht möglich gewesen, die vielen Mülheimer Bahnhöfe zu einem Zentralbahnhof zu vereinen. Der Mülheimer Hauptbahnhof ist heute einfache Durchgangstation, und so ist es nun dort ebenso gekommen wie einst in Herne. Nach und nach verliert der Bahnhof seine Bedeutung und wird, selbst ehemals ein Knotenpunkt, von den Nachbarbahnhöfen überflügelt.

An der Frage der Schnellzugaufenthalte darf man das Ruhrgebiet auch nicht mit Orten in freier Lage vergleichen. Einmal ist hier die Höchstgeschwindigkeit begrenzt, andererseits sind hier eben viele große Bahnhöfe hintereinander. Auch Hamburg besitzt vier Fernbahnhöfe hintereinander, nämlich Altona, Dammtor, Hauptbahnhof und Harburg-Wilhelmsburg; Berlin besitzt auf der Stadtbahn 5 Fernbahnhöfe unmittelbar hintereinander. Natürlich wird in beiden Fällen der Durchgangverkehr dadurch ohne Zweifel verzögert. Es ist deshalb verständlich, wenn Fernzüge, die das Ruhrgebiet nur durchfahren, hier ihre Aufenthalte so knapp wie möglich bemessen. Aber Züge, die im Ruhrgebiet beginnen und enden, also für den Durchgangverkehr keine Rolle spielen, sollte man besser auf allen wichtigen Fernbahnhöfen halten lassen. Natürlich ist hierbei der Stand der Stadt Herne besonders schwer: Solange die Nord-Süd-Linie nicht besteht, durch die Herne wieder ebenbürtiger Knotenpunkt werden würde, wird es immer schwierig sein, das Halten der Schnellzüge zu erreichen.

Was sonst noch an wichtigen Veränderungen für Herne in Frage kommt, ist schnell gesagt: D 13, Köln—Herne—Berlin, Herne ab 14.31 Uhr, erhält an Samstagen einen ständig verkehrenden Vorzug D 1013, der in Herne 14.24 Uhr abfährt.

Da manche Anschlüsse unterwegs knapp sind, wird dieser Vorzug von den Reisenden sehr begrüßt werden.

Wichtig ist ferner, daß der erste Frühzug R 2900, Dortmund—Duisburg, Dortmund ab 4.21, Herne ab 4.41, früher gelegt wird, und zwar Dortmund ab 4.12, Herne ab 4.33 Uhr. Da hierdurch die Lücke bis zum nächsten Zug R 238, Herne ab 5.43 nach Duisburg, zu groß ist, wird ein neuer Zug R 2918, Dortmund ab 4.56, Duisburg, Dortmund ab 4.42, Raunzel ab 4.56, Herne ab 5.03 Uhr, eingelegt.

Eine ganze Reihe von Zügen ist bis zu 10 Minuten früher oder später gelegt. Vor Infratreten des

## Die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ im Werden

Ein Blick in den Saal der Westfalenhalle.

Nachdem die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ aus dem Saal der Westfalenhalle ausgezogen ist, sind gestern nachmittag die vielen Ausstellungskisten für die Ausstellung „Kampf dem Krebs“ angekommen. Sogleich hat man angefangen, sie auszusparen und die Ausstellungsgegenstände gruppenweise zu ordnen. Jetzt ist der Aufbau in vollem Gange. Man sieht, wie jedes Bild, jeder Apparat, jedes Präparat seinen bestimmten Platz in dieser Ausstellung zu bekommen hat, wie allmählich aus dem ursprünglichen Durcheinander eine nach klaren Gesichtspunkten zusammengeordnete Schau entsteht.

Wer etwa glaubt, eine trockene, für den Laien unklare Auseinandersetzung von medizinischen Forschungsergebnissen mit unverständlichen lateinischen Namen und schwer zu entziffernden Tabellen vorzufinden, ist auf das angenehmste enttäuscht. Diese Schau ist keine Angelegenheit von Fachwissenschaftlern und Fachärzten, sie ist für das Volk da und spricht zu dem Volk, zu jedem einzelnen.

Die modernsten graphischen und fotografischen Hilfsmittel hat das Deutsche Hygiene-Museum hier verwendet, denn es hat sich mit Recht gesagt: Wenn man zu offen sprechen will, gerade auch zu denen, die sonst keine medizinischen Abhandlungen und langwierige Artikel über die Krebsgefahr lesen und doch die Krebsangst haben, so kann man nicht auf klar genug sprechen. Mit überaus schlagkräftigen Zeilen, Zeichnungen und Bildern aus dem Leben werden dem Betrachter die wichtigsten Tatsachen unerbittlich eingeprägt; die Schau könnte vielen anderen ein Vorbild sein, sie kommt jedem einzelnen Besucher weit entgegen. Er hat nicht den Eindruck, daß er sich hier

Jahrplanes werden unsere Leser aber noch rechtzeitig auf diese Änderungen hingewiesen werden.

## Vergünstigung der Invalidenversicherung auch für Kriegerwitwen

NSG. Das Gaupressamt gibt folgende Mitteilung der NSKB bekannt: Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 bestimmt, daß ab 1. Januar 1938 ein Betrag von 50 Mark der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenrente auf Renten aus der Sozialversicherung nicht angerechnet wird. In manchen Kreisen besteht Unklarheit darüber, ob diese Vergünstigung auch für Witwen gilt, und ob Antrag zu stellen ist. Deshalb wird wiederholt erklärt:

1. Die Erhöhung der Freigrenze von 25 Mark auf 50 Mark gilt auch für jene Bezüge, die Kriegerwitwen aus der Sozialversicherung erhalten;
2. Die Neufestsetzung der höheren Bezüge geschieht von Amts wegen. Kriegerwitwen, deren Bezüge bis 31. März 1938 noch nicht neu festgelegt sind, wenden sich an den zuständigen Kameradschaftsführer der NSKB.



Frühlingsblüten des WHW.

Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront führen am nächsten Samstag und Sonntag die nächste große Reichsblumenausstellung für das Winterhilfswerk durch und werden bei dieser Gelegenheit diese schönen Frühlingsblumen aus Elfenbein verkaufen.

der Landleute“ von den maffigen Harmonien der Bässe überwuchert wurden.

Ausgezeichnet war die Ausführung der Chorballade „Totenpöhl“ von Friedrich Segar. Hier konnte die Gemeinschaft den ganzen Reichtum einer der wechselnden Stimmungen eintönenden Schattierung ins Feld führen. In der Einheitlichkeit des rhythmischen Zusammengehens und der Abgrenzung wurde die chorische Zucht der Fünftünder erkennbar. Die motivisch klare Bewegung in jeder Stimme, die Färbung des Ausdrucks waren durchweg auf das Feinste durchgearbeitet. Mit dramatischer Spannung geladen war die Schilderung des riesigen Nordturms (siehe dynamische Gegenätze), von unheimlicher plötzlicher Anspannung das „Appt eine Kriegenfaut“, in gelassenem Pianissimo getaucht der grauame Tod der Krieger. Rundvoll aufstrahlend die lyrische Schluss „Himmel der Heimat“ mit dem in weiches piano fließenden Ausklang. Begleiteter Beifall wurde der prachtvollen Leistung, die als ein chorischer Höhepunkt bezeichnet werden muß, zuteil.

Entspannt wirkten danach empfindungsvoll gesungene Volkslieder von Söcher, deren Schlichtheit durch irgend welche äußeren Effekte keine Beeinträchtigung erfährt, wie „Herzens weh“, „Burischenlied“ (temperamentvoll gesungen) und das im Rhythmus dufig vorgetragene „Süße Liebe liebt den Mai“. Franz Dahles „Saateget“ erklang weidlich mit prächtiger Steigerung, auch hier das sein entwickelte An- und Abklingen des Klanges.

Nach dem mit Berge vorgetragenen Anateonischen Liedel von Hugo Kamm, Aufstakt zu den heiteren Liedern, Klang noch einmal ein unüberhörbares vaterländisches Lied auf: Webers „Lukows wilde Jagd“. Hier war jede Strophe inhaltlich durchleuchtet, sein z. B. das pianissimo in der vierten Strophe, hinreichend der Reiz. Der Humor hatte das letzte Wort: „Unter der Schöneren Linde“, „Musterlein sein's lustige Brüder“ und „Die Abreise“, liebe alte Bekannte, die uns die Chorgemeinschaft schon wiederholt kredenz hat. Begleiteter Beifall nötigte die Wiederholung der letzten Strophe der Abreise ab.

Ergänzt wurden die Chorvorträge durch das verstärkte Musikorchester des 2. Bataillons Inf.-Reg. 60, das unter der strengen, umsichtigen Leitung von Musikmeister Stumme (Arnsberg) die Konzertouvertüre von Wagner, Stücke aus dem „Freischütz“, eine Fantasia über vier deutsche Lieder von Hermann Schmidt mit edlem Bläserklang und packendem Rhythmus spielte. Jubelnd aufgenommen wurden zwei Fanfarenmärsche mit Herolds- und Trompeten.

Das glänzend verlaufene Konzert der Westfälischen Chorgemeinschaft, deren Schutzherr der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes und Gauführer des Sängerbundes Westfalen, Oberbürgermeister Meißter, Herne, ist, und das allein schon wegen seines idealen Zweckes zugunsten des WHW den Dank aller Zuhörer verdient, war ein großer Erfolg der Sänger und des des den gewaltigen Apparat sicher leitenden, zu starker Ausdruckskraft führenden Dirigenten Albert Lamberts.

Dr. Bernhard Zeller.

Wenn du Küchenabfall hast, Denk stets an die Schweinemast.

## Das Konzert der Westfälischen Chorgemeinschaft in der Westfalenhalle.

### Eine große Leistung

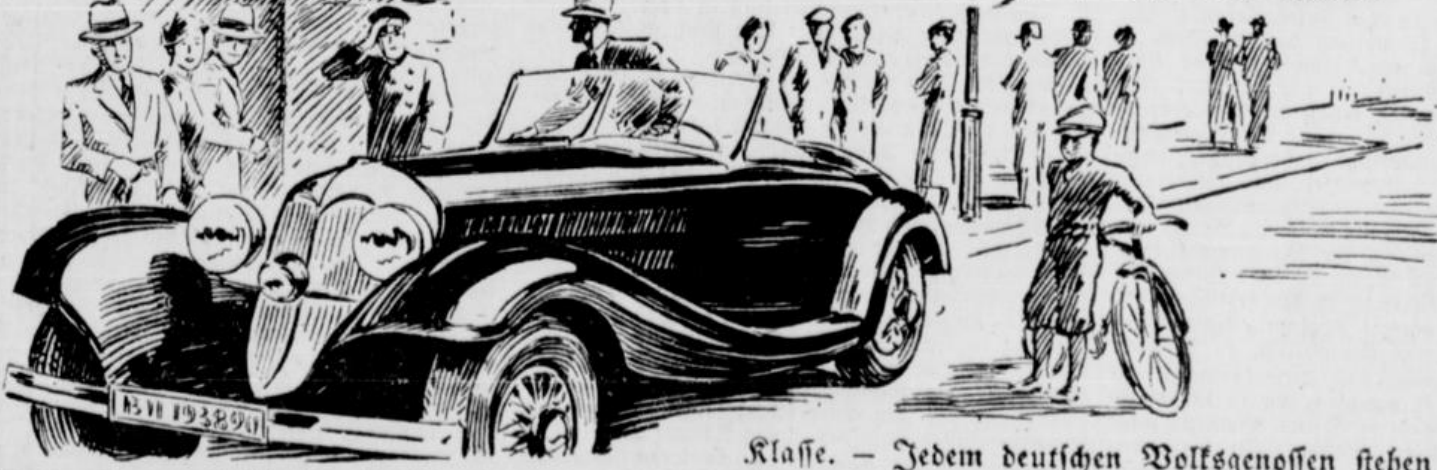
Wie groß die Zugkraft der Westfälischen Chorgemeinschaft ist, bewies die sehr gut besuchte Westfalenhalle, wo sich die unter Musikdirektor Albert Lamberts stehenden fünf Vereine: der Herne Männerchor, die Sängervereinigung Bochum, der M. G. B. Constantia Münster, die Sängervereinigung Hörde und der M. G. B. Deutscher Männerkreis Dortmund für eine das Kunst- wie das Volkslied berücksichtigende Pflege gehaltvoller Literatur zugunsten des Winterhilfswerkes einsetzten. Daß die Westfälische Chorgemeinschaft einer anspruchsvollen Kritik standhalten kann, hat sie bei ihren großen Erfolgen in Breslau voll und ganz bewiesen. Unablässig weiter arbeitet der Dirigent an der klanglichen Verfeinerung großer harmonischer Wirkungen, gewaltiger balladischer Steigerungen auch für die jarten Wirkungen intimer Volksliedbeit, die die Absichten des Dirigenten mit vollkommener Modulationsfähigkeit ausführen kann.

So hat Albert Lamberts für das Aufstehen der Chorgemeinschaft in der Berliner Philharmonie, ein Ereignis, welches ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Vereine sein wird, ein vielseitiges Programm zusammengestellt, in welchem neben westfälischen Kompositionen, deren Propagierung eine Hauptaufgabe der Vereinigung ist, die Chorballade, das Volkslied im Sage Söchers und heitere Vieder

stehen: eine Folge, in welcher sich der große Chor von allen Seiten zeigen kann, zugleich eine eminent schwere Aufgabe für den Sänger, von dem das Letzte an physischer und seelischer Spannkraft verlangt wird. Was aber für eine intensive Probenarbeit in der Ausarbeitung aller Feinheiten geleistet werden muß, darüber kann nur der urteilen, der selbst die Geduldsarbeit des Dirigenten oder des Sängers mitgemacht hat.

Strahlend schwang sich nach den Siegesrhythmen der Konzertouvertüre der Deutsche Sängergau durch das riesige Rund der Halle, in welcher die Sänger die allseitig günstigste Auffstellung genommen hatten. Weidlicher Aufstakt war „Talisman“ von Wilhelm Hebe. Leuchtende Fortepianomonien zum Preise des Welt schöpfenden Gottes, schöne piano-Stimmung in der Mittelpisode, edelgestimmtes Amen am Schluß. Nur ein kultiviertes piano, wie es der Chor in den beiden Bearbeitungen von Franz Ludwig: „Gib mir dein Herz“ und „Ich hör ein Säcklein rauschen“ in den Dienst zarter Herzensstift stellt, vermag sich in der Halle durchzusetzen. Kraftvoll dann, in klarer Textausprache und ausgeglichener Vokalierung Trunks „Ins Feld“ und Bucks „Lied der Landleute“, jeder Akkord plastisch, die harmonischen Ausweichungen tonrein. Mehr als in einem Konzertsaal legen sich in der Westfalenhalle die tiefen Stimmen besser durch als die hohen. So kam es, daß die akkordhaltenden Tenöre im Schluß des „Liedes

## Von einem Tag auf den anderen — ein reicher Mann!



Was gestern noch für ihn ein Wunschtraum war, ist heute Wirklichkeit geworden: Das Los, das er in der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie spielte, hat den Haupttreffer gemacht. Und dabei kostete dieses Ahtel-los, das 100.000,— RM gewann, nur 3,— RM je

Klasse. — Jedem deutschen Volksgenossen stehen diese Möglichkeiten offen. Die neue Lotterie beginnt am 22. April mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343.000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,— RM auf 800.000 Lose ausgespielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große Los von 2 Millionen Mark:

|                       |                         |
|-----------------------|-------------------------|
| Am 14. März 1935      | ... auf Los Nr. 332 168 |
| am 11. September 1935 | ... auf Los Nr. 259 620 |
| am 13. März 1936      | ... auf Los Nr. 171 111 |
| am 11. September 1936 | ... auf Los Nr. 296 045 |
| am 15. März 1937      | ... auf Los Nr. 271 935 |
| am 10. September 1937 | ... auf Los Nr. 196 710 |
| am 14. März 1938      | ... auf Los Nr. 233 528 |

Auch Sie können gewinnen!

Spiele Sie mit!

Nach dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

|            |            |
|------------|------------|
| 2x 1000000 | 2x 200000  |
| 2x 500000  | 10x 100000 |
| 2x 300000  | 12x 50000  |

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000,— RM und 342.968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,— RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallos, soweit vorrätig, bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie



Verkaufsstellen ohne Gewähr

Kazur

## „Bierleiche“

Die in Rede stehenden Samstag-Schichten, die der Kläger nur mit Rücksicht auf die ausnahmsweise eingelegte Sonntagsförderung verfuhr und über die Zahl seiner Arbeitstage im Monat hinaus geleistet hat, sind deshalb für ihn Nebenschichten an Verträgen gewesen, die den tariflichen Lohnzuschlag von 25 v. H. berechtigten. Doch er für die Sonntag-Schichten den Tarifzuschlag von 50 v. H. erhielt, hat damit nichts zu tun. Da es sich um

NSG. Die vorbildliche kulturelle Betreuung der Arbeitsinvaliden durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat den Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands e. V. veranlaßt, sich an die Deutsche Arbeitsfront mit der Bitte zu wenden, die kulturelle Betreuung auch für die gehörlosen Volksgenossen gelingend durchzuführen. Die DAF hat dieser Bitte entsprochen. Mit der Betreuung, die in diesem Belan-

b. Bei der Kriminalpolizei in Herne wurde am 18. d. M. von einem Schüler ein Herrenfabrad Marke Tremonia Nr. 40 928 mit dem Bemerkten abgegeben, daß er dieses vor der Wirtschaft Spotal in Herne, Flottmannstraße, herrenlos aufgefunden habe. — Beschreibung: Schwarzes Gefell mit gelben Felgen und schwarzen Streifen, hand- und Radtrittbremse, englischer Lenker, schwarz überlackiert, Werkzeugtafel mit Werktaug, doppelt gefederter Sattel, grüne Hand-

Unendlich viele Menschen klagen, besonders im Frühjahr, darüber, daß sie ständig müde sind. Die meisten verüben dann diesem Uebel durch vermehrte Schlaf zu Leibe zu rücken, und nicht selten hört man sie dann ärgerlich stöhnen und klagen, daß sie trotz allem immer wie „erschlagen“ sind. Daß die Frühjahrsmüdigkeit mit der Ernährungs im Zusammenhang stehen könnte, auf die Idee kommt faum jemand. Und doch ist es in diesem Hause am größten Teil eben die Ernährungs, die einmal das Leiden hervorruft und zum anderen durch geeignete Nahrungsmittel Abhilfe zu schaffen in der Lage ist. Nämlich ist von bedeutenden deutschen Ernährungswissenschaftlern bemerkt worden, daß der menschliche Organismus außer den notwendigen Nährstoffen, Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten, auch der Ernährungstoffe, der Vitamine und Mineralstoffe bedarf. Diese letzteren führen wir unserem Körper größtenteils mit rohem Obst und Gemüse zu. Im Sommer, wenn Obst und Gemüse reich am Markt sind, besteht da kein Mangel. Viel schwieriger ist es im Winter und im Frühjahr. Und doch ist es bei einiger Kenntnis der Dinge auch ohne weiteres, d. h. auch ohne einen besonders großen Geldbeutel möglich, die zu der Ernährungstoffe mit der Nahrung auch in dieser Zeit in ausreichender Menge zuzuführen. Da ist uns A. B. das Sauerkraut ein guter Helfer. Man darf nur nicht den Fehler begehen, es kochenlassen zu lassen. Einen Salat aus rohem Sauerkraut, mit etwas Öl und laurer Zwiebel, evtl. noch mit einem geriebenen Apfel oder Rhabarber, evtl. gemischt, ist der grösste Feindschmer der Verdauung. Gewürzsalate sind Salate aus unseren heimischen Wurzel- und Knollengewächsen. Auch die Kartoffel sei in diesem Zusammenhang erwähnt, sie muß nur, ebenso wie die Gemüse, möglichst frisch zubereitet werden. Dazu gehört, daß sie nicht tags zuvor gekocht wird und im Wasser liegen bleibt. Weilerkraut, in so viel Wasser gekocht, daß es verdunstet ist, wenn sie gar sind oder in einem Dampfbad über Topf zergarmet, sollten in jedem Fall gekauten Kartoffeln vorgezogen werden. Damit dienen wir nicht nur unserer Gesundheit, sondern helfen mit bei dem Kampf um den vermeintlichen Verlust und Verberbung an unseren Nahrungsgütern. Mit ein wenig Ueberlegung wird es jeder Hausfrau möglich sein, ihre Familie auch im Frühjahr so zweckmäßig zu ernähren, daß sie frisch und leistungsfähig bleibt und daß die Frühjahrsmüdigkeit in ihren Grenzen gehalten wird.

Der neue Wanderplan des SGB.

Die Abteilung Wanne-Eickel des GGB. hat nunmehr ihren Wanderplan ausgearbeitet, der rund 2 Tausend Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung umschließt und schon am vergangenen Sonntag mit einer Wanderung nach folgendem Wanderplan begann. Dann folgen noch folgende Wanderfahrten: 20. März zu Mutter Rehner in die Daard; 3. April Sinnen, Saus Otendorf, Saltern; die Osterfahrt geht in die Baumberge; Ostermorgen nach Weimar, Adersberg, Fröhe u. a.; 24. April Caltrop-Kaue, Adersberg, Caltrop, Kenebe; 8. Mai Witten, Bödenheim, Metzdorf, Caltrop, u. a.; 1. Juni Kastraten; Osterwanderung nach Weiterholt; 6. Juni; 1. März, Lünzum, Saltern; 11. und 12. Juni; Gebirgsfahrt in Kemleib; 26. Juni; Wanderung durch Moor und Bruch ab Saltern; 3. Juli: Sinnen, Gorneuuelle, Ahlener Fischleiche, Saltern; 3. Juli: GGB-Sonderfahrt nach Witten; 31. Juli: Weimar, Plantenfein, Müntent; 7. August: Deuten, Schloß Vemda, Witten, Ort, Bue; 19. bis 21. August: Fahrt zum Deutschen Hof, Bue nach Stuttgart; 21. August: Sinnen, Seidmühle, Herdeindorfen; 4. September: Herdeindorfen, Bülfener Heide, Wiedenber, Mühle, Deuten; 18. September: Herdeindorfen, Bülfener Heide, Wiedenber, Mühle, Deuten; 1. Oktober: Fahrt zur Feldengedenkfeier, Witten, Adersberg; 2. Oktober: Besitzwanderung nach Glödder; 2. Oktober: Witten, Bue; 30. Oktober: Schluswanderung Keller, Reich, Witten, Bue.

**Förderungen bei der Wehrmacht.** Zum Hauptmann der Reserve wurde Oberleutnant der Reserve Bettenhausen, Burgstraße 16, zum Stabsarzt der Reserve Oberarzt der Reserve Dr. Rahmann, Goebenstraße 91, und zu Oberleutnants der Reserve die Leutnants der Reserve Klement, Hindenburgstraße 424, und Schade, Dorfstrasse 423, befördert.

stimmen, die den Solopart langen. Diese Darbietung war der künstlerische Höhepunkt im Rahmen der von den Kindern gebotenen Sachen. Sie wurde lebhaft, da capo verlangt. Walter Reins sag, „Bertertag“ (Text von Lerch) hatte den jugendlichen Sänger schon vor dem „Wienelieb“ herlichen Beifall eingebracht. Ebenfalls freudig aufgenommen wurde das einstimmige „Ernterollenlied“ mit dem dreistimmigen Kehreim. „Schneckenbachs Reiterlied“ kam in der homophonen dreistimmigen Charakter gut. Wie weit man bei ihm wie bei dem „Soldatenlied“ (Reise nach Jütland) den Vortrag mehr in der Art des Kunstliedes gestaltet, ist Aufzusschlüsselsache. Im allgemeinen singt man Volkslieder wie das Volk in schlichter Weise. Vielleicht ließen die Bearbeitungen hier die umfrittenen Vortragsart zu. Jedenfalls gefiel „Die Reise nach Jütland“ so, daß „Als die Preußen marchierten vor Prag“ (in allerdings außerordentlich schnellem Tempo) als Zugabe geschenkt wurde. Zwei Kinderlieder „Summ, Biendchen, summ“ und „Gänseleib“ sind weiter als prachtvolle Leistungen des Gelsenkirchener Kinderchores zu werten, der sich im wahren Sinn des Wortes dem Konzertpublikum ins Herz gesungen hat. Berühmendlich wurde der Wundch laut, den Chor in einem eigenen Konzert hier zu hören. Man könnte ihm vieles abgaulchen. Er ist auf allen Gebieten des Chorlingens als muersthaft zu bezeichnen. Wie mancher Konzertbesucher hat sich gefragt: Haben wir in Herne nicht Kräfte, die uns durch einen Kinderchor von Zeit zu Zeit erfreuen können? Wähten die Zeit in zur Gründung eines solchen anregen! Er würde ein wichtiger Faktor im Aufbau unserer Musikkultur sein.

Unter ältester Männerchor darf auf sein Konzert mit voller Befriedigung zurückblicken. Tradition und stets neue Arbeitskraft geben ihm immer neue Ziele.

Dr. Karl Heinz Schmidt.

Wochenlange Hebearbeiten an der Güterzugstrecke Wanne—Herne—Riemke.

Seit einigen Wochen — und es wird auch noch etliche Wochen dauern — arbeitet die Abteilung „Reichsbahn-Oberbau 49“ an der Hebung der Güterzugfreie Wanne—Horne—Riemke. Im letzten Jahrzehnt fand hier wohl Zuseherungsarbeiten vorgenommen worden, doch keine so gründlichen, wie man sich gegenwärtig betreibt. Nachdem die Abwässerung durchgeführt und erhebliche Bodenfestungen festgestellt worden waren, ist mit der schwierigen Rottenarbeit begonnen worden, mit der ein Unternehmer beauftragt wurde. Es galt vor allen Dingen, die Arbeit so einzurichten, daß der Güterzugverkehr in keiner Weise beeinträchtigt wurde. Teilweise werden daher die Güterzüge über das Nebengleis geführt. Für die Rottenarbeit steht ein Arbeitszug mit Lokomotive bereit, der das notwendige Material herbeischafft. Nach dem Aufreißen eines Gleispaars wird die alte Steinunterlage entfernt, dann bringt der Arbeitszug Tonnen über Tonnen neuen Steinmaterials herbei. Die alten Schwellen und Eisenbahnen werden ebenfalls gegen neue ausgetauscht, besonders am Bahnübergang der Rottbachstraße, wo sich in der kommenden Woche die Arbeiten ihrem Ende nähern und der Durchgangsverkehr bald wieder gestaffelt sein wird. Vorerst aber muß der Bahnübergang eine neue Straßendecke erhalten. An dieser Stelle hat bisher ein Budel bestanden, wodurch die Fahrzeuge sehr behindert wurden. An anderen Stellen des Schienenstrangs hat man die Krümmungen und Schwenkungen im Gleis reguliert. Das war umso notwendiger, weil hier zur Sommerzeit die Ausflugszüge zum Sauerland durchfahren. Die Rottenarbeiter, von der frischen Luft und der schon warmen Sonne, die hier ihre Hitze von den Eisenbahnschienen und der Steinachide zurückstrahlt, braungebrannt, schäufen im Schweiße ihres Antlitzes. Sie haben wenig Zeit sich auszuruhen, denn

an Arbeit ist kein Mangel. Sind die neuen Steine von den Wagons abgeladen, müssen sie sogleich aufgeschüttet und planiert werden. Dann werden die neuen Schwellen aufgelegt, die Eisenbahnschienen daraufgebracht und gelagert. Jetzt kommt die schwerste Arbeit, das Stopfen der Schwellen. Das geht in den verhassten Temporaten vor sich; dem Zweier- bis zum Sechsfacher klingt die angestumpfte Spitzhaxe gegen das Steinbett der Schwellen. Das ist eine ermüdende Arbeit für einen Anfänger, und erst die Gewohnheit gibt dem erlähmenden Arm die Kraft länger durchzuhalten. Das geht so durch von morgens bis zum späten Nachmittag, und wenn endlich Feierabend ist, wissen die Rottenarbeiter, was sie getan haben. Nur wenn ein Güterzug nahe, dann ist Ruhepause, und der die Luftschiff führende Eisenbahner sitzt dann in sein Warnungshorn, damit die Straße freigegeben wird.

Im Zusammenhang mit diesen Hebarbeiten ist auf einen Liebestadt hingewiesen, der im Bereich des Bahnüberganges Rottbushstraße durch die Reichsbahn zu begeben wäre. Hier befindet sich in einer Länge von etwa 50 Metern und 6 bis 7 Meter Breite ein auf Reichsbahngelände liegender offener Graben. Bei heißen Tagen bildete sich hier eine grünpinfarbige Oberfläche, die mit ihren Ausdünstungen die Umgebung verpestet. Nachts veranstalten dann die Frösche hier ihre ruhestörenden Konzerte. Es wäre der Reichsbahn und insbesondere der Riemer Bahnmastei, der dieses Gebiet untersteht, ein leichtes, nach vorheriger Rohregung diesen Graben mit einigen Tonnen Müll zuzupfen zu lassen. Zur Behebung der Gefahr, daß Kinder hier die Güterbahnstrecke erklimmen könnten, wäre das Anbringen einer Mauer zu empfehlen, wie sie am Privatweg der Reichsbahn die Güterzugstrecke bis zur Holtzerhauer Straße entlang bereits vorhanden ist.

Satz gab. Er machte dem Klangkörper faum Schwierigkeiten und wurde in seinem lebhaften Charakter gut getroffen. In gemäßigtem Satz erklang eine Verarbeitung des Soldatenliedes „Wenn's die Soldaten“. Die melodieführende Stimme wurde zum Teil durch die begleitenden Männerstimmen benachteiligt. Schließlich sah man den Männer- und Kinderchor noch bei der Darbietung von Otto Jachums „Baterländische Hymne“, die mit Klavierbegleitung (Georg Bösch) geboten wurde. Der Wechsel zwischen Unisono- und Mehrstimmigkeit, weiter der zwischen Männer- und Kinderstimmen kam in Jachums durchdringlich gehaltener Arbeit mit dem groß aufsteigenden Schluß vorzüglich zur Geltung.

Was die Konzerte des Herner M.C.B. 1862 Sangeslust immer wieder so genussreich macht, ist die freudige Sorgfalt, mit der die Sänger bei stetig fortfortschreitender tonlicher, dynamischer und deklamatorischer Schulung nur das Publikum treten. Der Klangkörper nimmt damit die Hörer von Beginn bis zum Schluss des Konzertes gefangen. Das geschieht um so mehr als es der musikalische Leiter Werfelbach versteht, tiefgedanklich geschlossene und doch abwechslungsreiche Vortragsfolgen zusammenzustellen. Glücklich fügte er dem Sonntagskonzert den Kinderchor der Josephskule ein. Was Werfelbach in den zwei Jahren diesem Chor an künstlerischen Qualitäten zu geben wusste, ist außerordentlich anerkennenswert. In dem Chor fand ein ihm auferwartung folgendes, laubereicher Instrument von einem Niveau auf dem Publikum, das in der näheren wie weiteren Umgebung nicht so leicht zu finden ist. Dieser Klangkörper wird demnach bald öfter durch den Aether die vielen Freunde von Kinderchordarbietungen — es wäre sehr zu begrüßen — erfreuen. Wer von ihm das Mozart zu beschriebene „Wiegenlied“ einmal gehört hat, wird das Künstlerleben nie vergessen. Von vollendetster Kultur zeugten die vier glotzreinen, weichen Sopran-

Begeisterte Leistungen des Gelsenkirchener Kinderchors.

„Von deutscher Erde und von deutschen Menschen“  
fangen der Herner M. G. V., 1862 Säng-  
schaft“ und der 150 Stimmen zählende Kinderchor  
der Jofefskule Gelfentirchen-Schale  
vor einem großen Hörerkreis am Sonntag im  
Saalbau Stridmann. Die Rahmenschöre behandeln  
textlich-musikalisch das Erwachen der Natur („Mor-  
genlieb“), die Schönheit des deutschen Waldes („Im  
Walde“), Freude am Weidwerk („Jagdgesang“) und  
die Liebe zur deutschen Erde („Vaterländische  
Hymne“). Der deutsche Arbeiter, Bauer, Soldat, die  
deutsche Mutter und ihr Kind wurden innerhalb der  
begrenzenden Rahmen belungen.

Mit dem „Morgenglied“ von Rieß, das gedanklich gut an den Anfang der Vortragsfolge gestellt war, wenn es auch formmethodisch besser einem Satz, der den Sängern das „Einfingen“ ermöglicht, gefolgt wäre, begannen die Darbietungen. Es wurde von uns öfter auf die Schwierigkeiten, die die Wiedergabe des Chores in modulatorischer Hinsicht macht, hingewiesen. Wie Senla und Charybdis erheben sie sich trotz intensiven Probens immer wieder im Kontertempo aus den Sängern. Dazu kommt, daß die chromatische Ausschöpfung der wirklich gut getroffenen (wenn auch fast schon zu oft gehörten) Vertonung des Textes feinstes Einfühlen verlangt. Das wiederum ist nur möglich bei tonlich absoluter Siderheit. In A. Merkelschach befißt der Vokalstimmkörper einen feinsinnigfindenden nachschaffenden Chormeister, der die ihm sehr außerordentlich folgenden Sänger durchaus über die Gefahren des „Umstippens“ hinweggeleitet wußte. Die durchkomponierte Arbeit kam in

der Herausarbeitung der Steigerung recht ansprechend.

bleiben wir in unserer Konzertbetrachtung zunächst bei den Männern, hören, so dürfte Wertefachs Komposition „Der Tod im Schacht“ (Worte von Gerrit Engelke) interessieren. Der Charakter der düsteren Stimmung des Gedichtes ist in Tonart, Melodik, Harmonik sowie in der klargeführten stimmlichen Polyphonie gut getroffen. Die dramatisch tendierten Partien macht der Autor durch die Unisono bzw. die vorgedriehene Tempobefehlsetzung wirksam. Modulatorische Uebergänge, rhythmische Schwierigkeiten, Taktwechsel sind von einem eifussfähigen Chor durchaus zu bewältigen. Das Werk 32 Wertefachs ist also als sangbare Arbeit eine begrüssenswerte Bereicherung der Männerchorliteratur. Der Klangkörper des M. G. B. 1962 Sangeslust wußte unter bester Einführung in den textlichen und musikalischen Gehalt unter sorgfältig dynamischer Durchleitung eine passende Aufführung zu bereiten.

Ein Chor von bedeutenden Anforderungen ist „Die Ernte“ von Jol. Schwarz. Er ist in seinem kompositorischen Umfang groß. Dieses Moment trägt die Gefahr der Ermüdung besonders für die ersten Violondritte, die sich auch bemerkbar machte. Halb- und dritte, Tonmaterielles, Tempowechsel usw. erschweren die musikalisch laubere Wiedergabe. Abgesehen von einigen tonlichen Unklarheiten kam aber „Die Ernte“ als Ganzes sympathisch. Der Männerchor einte sich mit dem zweistimmigen Kinderchor zur Wiedergabe von P. von Winters „Jauchefang“, dem Albert Lamberts einen neuen

Quertange  
ner Kinder-  
Kriminal-  
he 11, gel-

adefauer)

Bitich, Jofe-  
neradichs-  
gedachte  
m d d der  
gab der Er-  
b der Kpf-  
den bekannt,  
und 4. Juli  
it dem 125.  
Die Kame-  
im 1854W-  
denfalls teil-  
stettete Be-  
fichtigung des  
n die Klein-  
den Kame-  
der Unterha-  
s der Kam-  
herzorging.

ungsfrage

rs im Bräu-  
Die meisten  
den Schlaf zu  
dann ärger-  
immer wie  
idität mit  
auf diese  
diesem Fall  
einmal das  
de geeignete  
ist. Rängt  
Hendachtern  
ismus außer  
und Kofie-  
tamine und  
mit unterem  
misse zu. Im  
Markt find,  
es im Win-  
der Zeit in  
s. S. das  
n nicht den  
Einen Salat  
aurer Milch,  
Wacholder-  
nicht den  
aus untern  
aus die Kar-  
ie muß nur,  
beret mer-  
chen gefäht  
stufen in lo  
enn die gar  
garmachte,  
vorgereag-  
ter Gelüb-  
den vermei-  
nungsgehm-  
er Hausfrau  
ehr lo med-  
schäftig bei  
en genal-

tel.

hat nunmehr  
und 2 Duden  
neitere Um-  
vergangen  
n und Kofe-  
de Wander-  
die Gaard;  
die Dier-  
trop-Kauzel,  
ten, Pöben-  
den, Sam-  
stern; Stern-  
stern, hohe  
Gefirgelf  
Moor und  
elabiert nach  
Wittental,  
ener, Heide-  
er, Sältern;  
ndertag nach  
e, Herze-  
fener Heide,  
er, Simlen,  
elangenent-  
elangenent-  
30. Oktober;  
Schick Berge.  
Hauptmann  
e Betten-  
der Refere-  
entstraße 91,  
nuntants der  
d. Schade.

Darbietung  
en der von  
de lebhaft  
Werfertag  
Sängern  
einfach ein-  
wurde das  
dreifünftige  
am in der  
Wie weit  
(Reise nach  
Kunstfische  
einen fängt  
Weife. Viel-  
umfrittene  
Reise nach  
hörtien vor  
dem Lieder-  
indierlicher  
find weien-  
fentlicheren  
ften Sinne  
gelungen  
laut, den  
ten. Man  
in Gebieten  
nen. Wie  
haben wir  
Kinderchor  
diese Zeit-  
er würde  
Musikkultur

in Konzert  
dition und  
neue Ziele.  
Schmidt.

# Sport-Zeitung

## Ernst Kuzorras zweiter Fußball-Brübling

Sein „come back“ in Nürnberg ein voller Erfolg \* Was nun, Herr Herz? \* Gefährliche Lugemburger, Krüger und van Haren überzeugen in Bielefeld \* VfR Mannheim und Hannover 96 haben es geschafft. Auch der Hamburger SV vor dem Ziel \* Eintracht Frankfurt gestoppt \* Was wird aus dem österreichischen Profi-Fußball? \* Rubiat fährt nach Frankfurt \* Auf dem Turf wird es lebendig.

Der Zweifrontenkampf, den der deutsche Fußballsport am Sonntag bestritt, hat uns einen knappen Sieg und ein Unentschieden gebracht. Vor 50.000 Zuschauern langte es in Nürnberg gegen die Ungarn nur zu einem 1:1. Die schnellfüßigen Söhne der Puszta legten ein überaus gutes Spiel hin, das den ungarischen Fußballsport auf aller Höhe sah. Die Herzer Fußballfreunde werden sich gewiß noch des Gastspiels erinnern, das eine der bekanntesten ungarischen Mannschaften vor Jahren am Schloß Stränke gab, K. P. P. Budapest. Der Westfalia gelang es damals, gegen die ungarischen Fußballer ein 1:1 herauszubekommen. Auch heute noch zeichnet sich der ungarische Fußball durch die akrobatischen Virtuosität der Ballbehandlung aus, die insbesondere beim Kopfspiel in Erscheinung tritt. Auch diesmal waren die Ungarn den Spielern der deutschen Nationalmannschaft in dieser Hinsicht um einiges voraus. Immerhin wäre ein deutscher Sieg herausgekommen, wenn der Sturm besser harmonisiert hätte. Durch die plötzlichen Abgaben von Szepan und Gellach hatte sich Dr. Herz zu einer Zwangslösung genötigt gesehen, wobei er zur allgemeinen Verwunderung auf Ernst Kuzorra zurückgriff, um dessen Wiedereinsteigen in die Nationalmannschaft vor Jahren ein förmlicher Presselieferant bekannt war, der aber im Grunde nie, da man bei den maßgeblichen Stellen kaum Oben begreute. Nun hat der Schalker Mannschafskapitän, der bereits seine 32. Jahre auf dem Buckel hat, doch nun sein „come back“ geleistet.

**„Kuzorra, der beste deutsche Stürmer!“**  
Man übereinstimmend in den Spielerkreisen und Kritikern. Den Beweis, daß er doch noch seinen Mann steht, hat Kuzorra also im vollen Umfang erbracht. Für uns, die wir ihn in diesem Jahr in so manchen Meisterschaftsspielen im heimischen Gau gesehen haben, springend, ungemein schnell im Antritt, schußfreudig und klug und überlegen in allen seinen Aktionen, war das weiter keine Ueberraschung. Für den Schalker aber ist das eine Verehrung, wie er sich jetzt schon nicht wüßten konnte. Vielleicht liegt Herr Herz jetzt doch ein, daß es damals unklug von ihm war, als er auf der Suche nach dem Mittelstürmer die vielen Stimmen überhörte, die ihn auf Ernst Kuzorra hinariefen, vielleicht macht er sich das große reife Können dieses Spielers auch in anderen Kämpfen nutzbar. Mit Szepan, Gellach oder Urban zur Seite würde der Schalker sicherlich auch in Nürnberg die Entscheidung zu Gunsten der deutschen Nationalmannschaft herbeigeführt haben.

Recht knapp, nur durch einen Elfmeter blieben wir mit 2:1 über Lugemburg erfolgreich. Die lugemburgische Mannschaft, die wir früher in Grund und Boden geliebt haben, setzte der deutschen B-Mannschaft in Elberfeld-Wuppertal aberaus hartnäckigen Widerstand entgegen, während sich in der deutschen Elf mancherlei Schwächen zeigten. Ramentlich der Sturm fand sich schlecht zusammen, und war auch wohl ein bißchen leichtfertig aufgestellt. So war der Duisburger Holz als Linksaußen ein derartig krasser Verleger, daß man den Kopf darüber schütteln muß, daß er überhaupt aufgestellt werden konnte. Die Kustanien aus dem Feuerholle Gold als Mittelstürmer sowie Schalks Tormann Klotz, der eine großartige Partie lieferte und den knappen Sieg rettete.

### Das erste Auftreten der neuen westfälischen Gaumannschaft

In Bielefeld hatte 8000 Zuschauer auf die Beine gebracht, die einen knappen Sieg der Gauei sehen, der in erster Linie auf das Konto der glänzenden Abwehrleistung des Schlußvierecks kommt. Unter Herzer Verteidigerpaar Krüger — van Haren verstand sich mit dem Rößlingsbauer Tormann ausgezeichnet und legte eine fast fehlerfreie Partie hin, die harken Einbruch machte. Damit dürften sich beide den Platz in der Gaumannschaft gesichert haben. Auch die Küsterrichter mit Niklas und den beiden Buchmännern Schneider 1 und 2 und rechtsfertige das Vertrauen, wenngleich auch das Zusammenwirken noch Wünsche offen ließ. Hingegen war der Sturm eine glatte Enttäuschung. Klein 1 fand sich auf dem rechten Flügel schlecht zurecht. Rutecki, der in seinem Verein, der Spilung, Herten, halblinks spielt, verstand es nicht, ihn richtig einzufügen. Der Bochumer Germania Philipp wurde als Mittelstürmer durch den jetzigen Arminen Kranefeld (früher SV Rottfahnen) abgewechselt, und der linke Flügel Menkt — Codel (Luz Bochum) kam fast überhaupt nicht ins Spiel. Wenn der Gau Westfalen unter Verzicht auf Schalke 04 eine schlagkräftige Vertretung herausbringen will, muß die Aufstellung des Sturms einer gründlichen Revision unterzogen werden, mit solchen Stürmerleistungen, wie man sie in Bielefeld sah, ist gegen die Mannschaften der anderen Gaue jedenfalls kein Sieg zu machen. Hoffentlich schauen sich die maßgeblichen Stellen mit der entsprechenden Sorgfalt um und beladren ihre Auslese nicht allein auf die Stürmer, die man in Bielefeld zu Gesicht bekam.

### Bis auf Schwere alles klar.

In den Gauei, in denen die Meister noch nicht ermittelt waren, fanden am Sonntag wichtige Spiele auf dem Programm. So fiel im Gau Niedersachsen die Entscheidung, Hannover 96 konterte den Neuling Blumenthal mit 2:0 nieder. Das sicherte den Herten den ersten Platz, obwohl auch der VfL Osnabrück über Arminia Hannover einen 4:2-Sieg feierte. Die Osnabrücker erreichten dadurch, weil die gleiche Punktzahl, aber Hannover 96 hat das weitaus bessere Torverhältnis und greift somit in die Gaugruppenpiele ein. Im Gau Baden schaffte es der VfR Mannheim durch einen 1:0-Sieg über den 1. FC Pforzheim. Im Gau Nordmark stieg das mit so großer Spannung erwartete Treffen Eimsbüttel—Hamburger SV. Nachdem Eimsbüttel bei der Pause noch 2:0 in Führung lag, war in der zweiten Hälfte der HSV überlegen und kam zu einem verdienten 2:2. Die Hamburger haben ein besseres Torverhältnis als Eimsbüttel, müssen allerdings das noch ausstehende Spiel gegen den absteigenden Phönix Lübeck gewinnen, womit wohl mit Sicherheit zu rechnen ist. Auch im Gau Westfalen steht die Entscheidung noch aus. Eintracht Frankfurt scheiterte in Reunkirchen, wo die Borussia einen 3:0-Sieg feierte. Beide Vereine stehen punktgleich, aber Eintracht hat das bessere Torverhältnis. Es kommt jetzt darauf an, ob die Frankfurter das letzte Spiel gegen den VfL Saarbrücken gewinnen. Wenn sie verlieren, ist Borussia Reunkirchen Meister.

### Zweimal unentschieden bei den Gaugruppenpielen.

Einen etwas überraschenden Ausgang nahmen die Gaugruppenpiele, die am Sonntag zum Ausklang kamen. Der Schwabenmeister VfB Stuttgart kam gegen den Sachlenmeister Borussia nicht über ein 1:1 hinaus, und ebenso mußte sich der Berliner Meister BSV 92 in Dessau mit einem 1:1 zufriedengeben. Am kommenden Sonntag tritt bekanntlich Schalke 04 auf den Plan, und zwar haben die Schalker als ersten Gegner die „Etröche“. Nach dem, was man von den Herten in der Stadt des alten Dessauers sah, kann man ihnen gegen den Dessauer Meister keine große Chance einräumen. Auch Dessau 05 und der neugeborene Badenmeister VfR Mannheim werden den Schalkern kaum den Weg in die Vorrundengruppe versperren können, wie man sich überhaupt vergeblich nach einer Mannschaft umsieht, die mit Leistungen aufwartet, die es wahrscheinlich werden lassen, daß die Viktoria wieder mal ihren Standort wechselt. Wie die Dinge sich augenblicklich abzeichnen, scheint Schalke die Situation wieder einmal klar zu bezeichnen.

Mit eingepreist in den Rahmen der fußballsportlichen Betrachtungen müssen jetzt auch

die Fußballergebnisse in Deutsch-Österreich werden. Klarer Favorit bei den Meisterschaftsspielen der österreichischen Berufsspielervereine ist Rapid Wien, der Zimmering mit 9:1 das Nachleben gab. Austria und Wi-

ner SC trennten sich mit einem 1:1. Das gleiche Ergebnis hatte das Treffen Admira — Favoritner AC. Der FC Wien, der vor Jahren hier am Orte gegen eine Kombination Westfalia-Germania Herten spielte und mit 0:2 verlor, gab dem Florisdorfer AC mit 2:0 das Nachsehen, und Wacker schickte die Vienna mit 3:1 nach Hause. Man darf gespannt sein, wie sich der österreichische Berufsspielsport in den Sportbetrieb des Deutschen Reiches einfügen wird, ob man ihn in der bisherigen Form bestehen und ein Eigenleben neben dem Amateurfußball läßt, oder aber ob auch hier eine Vereinigung erfolgt. Daß von ihm aus der Gedanke des Profifußballs auch auf Großdeutschland übertragen wird, ist bei der Einstellung, die das nationalsozialistische Deutschland gegenüber der Pflege der Leibesübungen hat, schwerlich anzunehmen. Jedenfalls wird die Frage in Kürze aufgeklart werden.

### Im westfälischen Handballsport

kam der vorjährige Gaumeister Hindenburg Minden zu einem 17:7-Sieg über Sporting Geseleberg und erreichte damit die gleiche Punktzahl, die der Tabellenführer Eintracht Frankfurt hat, so daß am kommenden Sonntag ein Entscheidungsspiel in Hamm stattfindet. Westfälischer Hockemeister wurde Eintracht Dortmund durch einen 3:1-Sieg über VfB Bielefeld.

### Rubiat westfälischer Vormiester.

Das ist das für uns so erfreuliche Ergebnis der westfälischen Gaumeisterschaften, deren Schlußrunde am Sonntag im überaus feierlichen Rahmen des Schloßhofes in Hamm stattfand. Von den Favoriten unterlag der Bochumer Jakubowski, der von dem Hageren Kraft ausgeschaltet wurde. Mit Strangfeld (Herten), Mura (Schalke), Schmar (Recklinghausen) kamen Träger altbekannter Namen zum Siege. Unter Landsmann Rubiat hatte sich mit dem Dortmunder Wilhelm ausenauergezogen. Der Sieg des Herteners fiel so klar und deutlich aus, daß die Punktrichter leichte Arbeit hatten. Als westfälischer Meister im Mittelgewicht und Nachfolger des bekannten Altmeisters Blum fährt Rubiat nun zu den deutschen Meisterschaften nach Frankfurt, wo man ihm in Fachkreisen auf Grund der von ihm in Bochum gezeigten Leistung keine schlechten Aussichten einräumt.

### Auf dem Turf wird es immer lebendiger.

Nach Malmheim-Ruffelberg öffnete im Westen die schöne Krefelder Bahn ihre Pforten. Im großen und ganzen letzten sich die Form-Pferde durch. Der Held des Tages war Mar Schmidt, der „gegen seinen Stall“ ritt. Mit dem alten Onno schlug er den hochgehaltenen Vierjährigen des Stalles Gebr. Köster Oltgebe, was der Toto mit mehr als zehnfachem Gelde honorierte. Gleichzeitig mit Krefeld

## Westfälische Gaumeisterschaften der Fechter

Titelverteidiger sämtlich entthront.

Die Dortmunder Eintrachthalle war am Wochenende Schauplatz der Westfälischen Fechtermeisterschaften. In allen Waffen gab es bei den Männern und in den Florettkämpfen der Frauen eine große Anzahl spannender Gefechte, in denen es äußerst knapp zugeht. Die überaus starke Beteiligung trug nicht zuletzt dazu bei, daß genug Uebertragungen möglich waren. So konnte kein vorjähriger Titelträger seine Gaumeisterwürde mit Erfolg verteidigen. Das spricht deutlich für die starke Leistungssteigerung, die im Gau durch die vorbildliche Schulungsarbeit, die er ungarische Fechtermeister Holles leitete, und den Wettkampfbetrieb mit den Nachbargauen erreicht wurde. Die Kämpfe in der Eintrachtshalle wurden nahezu bis auf die Minute pünktlich abgemeldet, obwohl es bei der großen Beteiligung — nahezu alle der 100 Nennungen wurden erfüllt — und dem zeitweisen Verlassen des elektrischen Trefferanzeigers nicht immer leicht war. Der Besuch, man sah zahlreiche Vertreter aus den Reihen der Wehrmacht und der SS, war trotz des schönen Wetters noch recht zufriedenstellend.

In der Florettmeisterschaft der Männer löste der Bochumer Olomienka den Dortmunder Reichel ab. Der Titelverteidiger hatte einiges Pech und schien auch einen schweren Tag zu haben. Zweiter wurde der Bochumer SS-Fechter Neuhof vor Dortmunds neuem Mann, Chichoki, während Reichel erst hinter Dellig-SS-Sportgemeinschaft Bochum auf den fünften Platz kam. Die Titel im Säbel und Eegen batet der Bielefelder Nord von der 82. SS-Standardie zu verteidigen. Im Säbel wäre es ihm beinahe gelungen, doch schob sich hier der Dortmunder Eintrachtler Chichoki (früher Graz) in den Vordergrund. Mit zwei Siegen weniger folgte Nord durch das bessere Trefferverhältnis als Rirchhoff vom Jägerregiment 4 Dortmund und Dr. Wöhr-Bielefeld auf dem zweiten Platz. Dagegen langte es für Nord im Eegen nur zum vierten Rang, der aber im Hinblick auf die Ausgeglichenheit des Welleiters in allen Waffen spricht, nachdem dieser im Florett etwas überlagend schon in der Zwischenrunde ausgeschieden war. Neuer Degenmeister wurde Brodie (VfB Bielefeld) vor Rirchhoff und dem Bochumer Pih.

### Handball

VfR Herne — Westfalia Herne 2:3 (0:3)

Am Sonntagnachmittag fanden sich diese beiden Ortsgegner im Meisterschaftsspiel gegenüber. Wie schon im Hinspiel, so ließen die Strärkeder auch diesmal klar und verdient. Die Horkbauter trafen in härtester Aufstellung an und wollten den Tabellenführer unbedingt zu Fall bringen. Dieser mußte dazu stark gedrückt antreten. So fehlten beide verletzten Verteidiger, der Halbrechte Döbber und Serois. Statt mit folgenden Leuten an: Starke, Simon, Telkemeier, Rubicki, Köllmer, Wille, Gressch, Jost, Lich, Kaminski, Kolbe. Starke im Westfalen vor der beste Mann des Feldes. Die Westfalen hatten Simon in die Deckung genommen, welcher hier mit Telkemeier große Arbeit leistete. Und bemühte sich auch der Paul der Westfalia, wobei die Formverbesserung von Wille angenehm auffiel. Den Sturm hatten die Westfalen vollständig umgestellt und damit gut abgeschnitten. Bei den VfRern war die Hintermannschaft ebenfalls gut. Der schwächste Mannschafsteil war der Sturm. Schon beim Seitenwechsel hatten die Strärkeder eine 3:0-Führung herausgearbeitet und den Sieg schon ziemlich sicher. Nach der Pause holten die VfRer ein Tor auf, aber die Strärkeder kamen gleich zum 4. Treffer. Aus einem 13-Meter-Wall fiel der 2. Erfolg für VfR. Dann ging einmal Simon aus der Deckung heraus im Alleingang und warf prachtvoll das 5. Tor für Westfalia. Damit war der Sieg gesichert.

|                  |    |    |   |    |        |       |
|------------------|----|----|---|----|--------|-------|
| Westfalia Herne  | 17 | 14 | 1 | 2  | 147:63 | 20:5  |
| Westfalia Bochum | 17 | 13 | 2 | 2  | 134:65 | 28:6  |
| Herten Turnklub  | 18 | 13 | 0 | 5  | 121:70 | 26:10 |
| EV 01 Wattenfeld | 14 | 8  | 2 | 4  | 68:73  | 18:10 |
| Polizei Bochum   | 17 | 7  | 2 | 8  | 72:68  | 16:18 |
| Ehrenfeld        | 18 | 7  | 1 | 10 | 65:86  | 15:21 |
| Germania Bochum  | 18 | 6  | 1 | 11 | 65:120 | 13:23 |
| Tura Werne       | 16 | 5  | 1 | 10 | 74:92  | 11:21 |
| VfR Herne        | 17 | 4  | 2 | 11 | 82:46  | 10:24 |
| Wattenfeld 00    | 18 | —  | — | —  | —      | 0:36  |

kaufte Straußberg die neue Rennkassen ein. Die westfälischen Traber gaben sich in Recklinghausen ein Stelldöckchen. Die Senatoren des Tages war der Sieger der kräftigen Ueberteilerin Julia, die ihren wenigen Anhängern den fetten Bissen von 908:10 brachte.

Der Rauch des Waldes aber ist von größter Wichtigkeit. Es ist unverantwortlich, im Walde abzuheizen und Feuer zu machen. Wie mancher Waldbrand ist durch dieses verwerfliche Treiben schon verursacht worden? Aus diesem Grunde muß das Abheizen im Walde grundsätzlich unterlassen werden. Das gilt besonders den Jugendlichen, die oft unbefürchtet im Walde Feuer anzünden. Durch einen einzigen Funkenflug, der ins dünne Gras oder in einen dürren Baum fällt, entsteht dann nicht selten ein umfangreicher Waldbrand, der wertvolles Volkseigentum vernichtet.

Auch das Rauchen im Walde muß unter allen Umständen unterlassen werden. Feuerverhütung im

### Meisterschaftsspiele in der Bezirksklasse

Dortmund: Union Recklingh. — Sportfreunde Dortmund 4:4 (0:1)

SV Mönche — Viktoria Recklinghausen 5:1 (2:0)

Minden: Borussia Lipptadt — SuS Herford 1:8 (1:2)

VfB Paderborn — SpVg Bedum 3:1 (2:1)

Siegefeld: HSV Lädenfeld-Höb — VfB Weidenau 1:2 (0:2)

Im Lokal-Wiederholungsstpiel setzte sich Geseleberg über Hork-Emmer erst nach Verlängerung knapp mit 5:4 für die weitere Runde durch.

### Niederbellen.

Auffstiegsplele: Gr. 1: Eintr. N.-Glabach — Westfalia Hamm 3:3 (2:1)

Gr. 2: Rot-Weiß Essen — Schw.-W. Wuppertal 3:0 (2:0)

Geselefeldspiele: Tura Düsseldorf — Blau-Gelb Wuppertal 2:1 (2:0)

Duisburg 07 — SV Altenessen 5:4 (3:2)

Duisburg 08 — Duisburg 09/48 3:2 (2:1)

Sportfr. Katernberg — Union Hamm 7:3 (4:2)

### Mittelrhein.

Geselefeldspiele: Spvg Galy 07 — SV Hüntrop 2:2 (1:0)

Köln 98 — VfL Schorndorf 00 2:3 (1:0)

VfL Köln 99 — VfB Völkert 3:0 (0:0)

### Privatspiele in Westfalen

Hallen 09 — Minden 09 3:1 (2:1)

Preußen Bochum — Germania Bochum 2:2 (1:1)

Sportfr. Siegen — Hamm 07 2:2 (1:1)

Borussia Rheine — SpVg Herten 2:3 (1:2)

Sa. Sportbund Werdeloh — VfL Venrath 0:5 (0:4)

Klaffeld-Geisweid — VfL Venrath 2:1 (2:1)

### Handball-Entscheidungskampf in Hamm

Durch den glatten Sieg über Sporting Geseleberg hat im Gau Westfalen Hindenburg Minden noch die gleiche Punktzahl wie Eintracht Dortmund erreicht. Dadurch ist ein Entscheidungsspiel notwendig geworden, der am kommenden Sonntag, 27. März, in Hamm stattfindet. In den sechs Aufstiegspleilen gab es einige Ueberraschungen, da sowohl Preußen Hamm als auch der Sportbund Werdeloh geschlagen wurden. In der Gruppe A fertigte EV Gise Dankerlen den VfB Ransbeck mit 10:4 (6:2) ab, während sich in der Gruppe B Reichsbahn Recklinghausen-Ost knapp mit 3:4 (3:2) über MSV Preußen Hamm behauptete. In der Gruppe C und D gab es je zwei Spiele.

### Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

### Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

### Erkenntnis - VfB Bönig 2:2 (0:1)

Bönig war gezwungen, vier junge Spieler als Ersatz einzustellen, doch haben sich diese gut bewährt. Gleich zu Beginn des Spieles machte sich die Taffache geltend, daß die Erkenntniswicker eine körperlich starke Mannschaft haben, die ein ziemlich hohes Spiel spielt. Dieses ließen sich die Böniger zunächst aufzwingen, wodurch sie in Nachteil gerieten. Doch dann erkannten sie ihren Fehler und spielten flach, so daß sie das bessere Ende des Spieles in ihre Hand bringen konnten. Der neue Tormann schlug sehr gut ein. Die gesamte Böniger Hintermannschaft verdient ein besonderes Lob. Humpert 1 in der Verteidigung war wieder gut in Form, hatte aber das Pech, 5 Minuten vor Schluß eine Knieverletzung zu erleiden, so daß er vom Platz getragen werden mußte. Ueberrascht waren die Böniger von der prachtvollen Platzanlage der Erkenntniswicker, auf der sich bei schönstem Wetter ein guter Besuch eingefunden hatte.

### Deutsche Schachgemeinschaft

der NSD „Kraft durch Freude“.

Die Ortsgruppe Herne-Mitte hatte am Sonntag morgen ihre Mitglieder zu einer Zusammenkunft eingeladen. Ortsreferent Meyer entwickelte in kurzen Sätzen sein Programm. Es finden Freundschaftskämpfe gegen die Ortsgruppen Herne-Baukau, Wattenfeld, Hagen sowie ein Städtekampf gegen die Schachgemeinschaft Witten statt, welcher schon kommenden Sonntag feiert. Sodann wurde zur Auslösung für die kommende Meisterschaft innerhalb der Ortsgruppe gelotter. Die Teilnahme in Gruppe 1 haben sich erkämpft: Drouwers, Jielke, Meyer, Seiferl, Nowinski, Kubwig, Lindemann, Wegmann, Wanda, von der Horst. In Gruppe 2: Jeromin, Plechowski, Jahnhäufen, Lesiak, Rosowski, Makrubijski, Benz, Silke, Hörter, Knieke, Fiehe.

Im Mai beginnt die erste Stadtmeisterschaft der NSD „Kraft durch Freude“. Der Termin wird noch bekanntgegeben. Volksgenossen, die das schöne Schachspiel erlernen und pflegen wollen, sind herzlich willkommen.

### Snailport: Zweier-Hadball

Der Radfahrerzeit Tempo Herne 26 wollte am Sonntag in Lütgendorfmund zum Bezirksturnier. Alle Mannschaften warfen ihr ganzes Können in die Waagschale um den Sieg zu erringen und durch ihre Leistungen dem Rad-Sport neue Anhänger zuzuführen. So waren alle Kämpfe auf Sieg eingestellt, und die Zuschauer dadurch voll auf ihre Kosten kamen. Die Mannschaften können mit diesen Ergebnissen zufrieden sein, ganz besonders aber Tempo, die drei Mannschaften schlugen sich kaper und landeten auf den ersten Plätzen. Die 1. Mannschaft: Delag — Schulze Jr. blieb ungeschlagener Sieger; die 2. Mannschaft: Grüners — Schulze sen. hatte reichlich Pech und konnte das Tor nicht finden, umso erfolgreicher war die 3. Mannschaft mit den jugendlichen Schändel — Rehwinkel, die sich durch ihr Können sehr schnell die Sympathien der Zuschauer erworben.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin.

des verstorbenen Wiedermachers des olympischen Gedankens und der Olympischen Spiele, ist in Olympia eingetragten. Es wird am griechischen Nationalfeiertag, am 25. März, in Anwesenheit des Internationalen Komitees in Olympia feierlich beigesetzt.

Die genauen Ergebnisse.

Tempo 1: 40:10 Tore, 8 Punkte.

Tempo 2: 34:17 Tore, 6 Punkte.

Tempo 3: 18:38 Tore, 0 Punkte.

Anmerk. der Red.: Bitte nur einheitlich beschriebene Manuskripte einsenden!

Das Herz von Baron Couberlin

# »Am Herdfeuer«

## „Ein Museum der Zeit“

Schon die Pharaonen trugen künstliche Gebisse

Im „Haus der deutschen Zahnärzte“ am Heidelberger Platz in Berlin wurde dieser Tage ein Museum zahnärztlicher Instrumente und Erfindungen, das eine interessante Übersicht über die Entwicklung der Zahnheilkunde gibt, durch den Reichszahnärztlichen Rat, Dr. Stief, eröffnet.

Man glaubt sich in eine mittelalterliche Folterkammer versetzt, wenn man den im dritten Stockwerk des Hauses gelegenen Ausstellungssaal betritt. Da liegen in Ritrinen und auf Regalen die schrecklichsten Marterwerkzeuge, deren Anblick allein schon dem Betrachter eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken jagt. Nicht ohne Grund behielten die Zahnheilkunde im Mittelalter eine eigene Schreckensbeziehung, nämlich die heilige Apokalypse, die vor 300 Jahren dadurch gemindert wurde, daß man ihr die Zähne ausbrach. Was das damals bedeutete, erkennt man schon an den vorhandenen „Instrumenten“, Zahnhäufeln, Zangen und Reihwerkzeugen, deren sich die „Zahnbrecher“ mit mehr Kraftaufwand als Geschicklichkeit bedienten. Man nannte diese Folterinstrumente auch „Kellern“, da sie mit dem Schnabel dieses Vogels eine gewisse Ähnlichkeit besaßen.

Ihre praktische Anwendung wird in dem neuen Museum durch zahlreiche Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte, darunter sehr wertvolle Werke niederländischer Meister, veranschaulicht. Man sieht da auf primitiven Holz- und Folterstühlen vor Schmerz laut aufschreiende Patienten, denen der „Zahnbrecher“ mit aller Gewalt die erkrankten Zähne ausreißt.

### Golzarbeiten aus dem 9. Jahrhundert v. Chr.

Nach viel weiter als die Geschichte der zahnärztlichen Instrumente reicht die der Erfindung zurück. Während das Handwerkzeug aus dem Altertum nur in den seltensten Fällen erhalten blieb, zeugen zahlreiche Grabfunde von der Kunstfertigkeit der damaligen Zahnärzte. Schon zur Zeit Herodots behielten die alten Ägypter mehrere Meißel in diesem Fach. Es trugen daher bereits die Pharaonen künstliche Gebisse und Stützapparate. Aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. stammen Golzarbeiten, Befestigungsstücke und Kieferprothesen, die in egyptischen Gräbern vorgefunden wurden. Auch Nachbildungen von physischen Mundhöhlen, die in dem neuen Museum in einer eigenen Vitrine aufbewahrt werden, zeugen von dem hohen Stand der damaligen Zahnheilkunde.

Im Mittelalter trat auch auf diesem Gebiet der Körperpflege ein gewaltiger Rückschlag ein. Lediglich die Priester und einige europäische Schulen machten hiervon eine Ausnahme. Erst im 18. Jahrhundert begann der wissenschaftliche Aufstieg der Zahnheilkunde, die heute in der Erhaltung der Volksgesundheit eine so große Rolle spielt. Besonders verdient haben sich um ihre Entwicklung die Deutschen Jakob Josef Serre und Philipp Pfaff, der Leibarzt Friedrichs des Großen, sowie die

## Heute Filmvortrag der NSDAP, Ortsgruppe Herne-Mitte.

Vergessen Sie auch nicht, heute Abend 20 Uhr zu Filmvortrag der NSDAP, Ortsgruppe Herne-Mitte, zu erscheinen? Alle Parteigenossen und Parteimitglieder sind eingeladen. Für Parteigenossen und Parteimitglieder sowie Parteimitglieder ist es Pflicht, an diesem Vortrag teilzunehmen. Politische Leiter erweisen im Uniform. Der Eintritt ist frei.

Wiederum geben wir bekannt, daß die für den Filmvortrag bestimmten Vorträge aus dem Bereich der Zahnheilkunde, die man heute so oft in den Zeitungen liest, in der Tat eine große Rolle spielen. Die mittelalterlichen Zahnheilkunde aus Eisen, Silber oder Holz. Sie waren teilweise reich geschmückt und auf dem Tische jeder „Zahnheilkunde“ zu finden. Jeder Zahnheilkunde war ein bestimmtes Instrument zugeordnet. Aus dem Mittelalterlichen Reihwerkzeugen, die man eher für Schraubenschlüssel halten könnte als für zahnärztliche Instrumente, entwickelten sich dann im Laufe der Jahrhunderte jene blühenden, sorgfältig verarbeiteten Zangen, Mundspiegel und Füllgeräte, die der heutige Zahnarzt mit vollendeter Meisterhand handhabt. — Doch was wären alle diese Instrumente ohne die Betäubungsmittel, die selbst den größten Schmerz unmerklich machen! Man hat daher in dem neuen Museum auch einen Vorkursapparat aufgestellt, wie er neuerdings in Amerika wieder viel gebraucht wird. Er verleiht dem Patienten in einem merkwürdigen Empfindungsstadium. Jedes Schmerzgefühl ist hierbei ausgeschaltet, weshalb der Zahnarzt ungehindert arbeiten kann, ohne dem Kranken weh zu tun.

Auf der im nächsten Herbst in Berlin stattfindenden 75. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, die mit dem Deutschen Zahnärztetag verbunden wird, soll weitestgehend Gelegenheit gegeben werden, sich in dem neuen Museum über die Entwicklungsgeschichte der Zahnheilkunde zu unterrichten und hieraus praktische Schlussfolgerungen zu ziehen.

### Schätz 100 Millionen Mark für Gebisskassen

Die Zahnheilkunde aus dem Altertum erkennen lassen, daß es damals noch nicht jene schweren Gebisskassen, zu deren Behebung heute die Versicherungsträger allein in Deutschland jährlich hundert Millionen Reichsmark aufwenden. Ein großer Teil hiervon entfällt auf die Zahnteile, zu deren Bekämpfung umfangreiche anatomische, anthropologische und erbiologische Untersuchungen in der Wege geleitet wurden. Ihre Lebensdauer ist nur möglich durch eine naturgemäße Ernährung, Förderung des Zahnschmelzes und ähnliche Maßnahmen. Der Volkszahnärztliche Verein hieraus die größten Vorteile, sind doch zahlreiche Vorkrankheiten letzten Endes auf Gebisskassen und Erkrankungen der Mundhöhle zurückzuführen, die, wie das neue zahnärztliche Museum erkennen läßt, schon die alten Ägypter, Hippokrat und Celsus so vortrefflich zu bekämpfen wußten.

## Pussy bringt Glück

Pussy ist ein Hund, ein entzückender schloßweiser Zierhund. Und noch jung und unerfahren und wehrlos dazu. Das bedeutet kein Trauen, die reizende Pussy, nicht, daß sie den kleinen Kerl zum ersten Mal in seinem Leben in ihrem Arm mit in die weite Ferne nimmt, in die Ferne. Eine bildliche Färbung mitten in der Einsamkeit macht dem Ausflug ein Ende, und diesem Trauen um den Wagen herumtränkt, macht Pussy sich selbständig.

Das erste, was dem munteren Kerlchen begegnet, das ist ein Baum. Eine Birke. Zwar hat Pussy noch nie einen Baum gesehen, aber instinktiv begreift er dessen Bedeutung für Hunde und viele Veränderung seines Rufes macht ihm sofort Spaß, daß er immer mehr Baum findet und auch findet. Alles räumlich ist dergerne. Nur Pussy findet das. Pussy hört Trauen nicht zu. Pussy sieht nicht, wie Trauen mit Tränen in den Augen endlich allein heimwärts fährt. Er kommt einfach abhandelt.

Doch nicht für lange. Gerade, als es dunkel werden und Pussy sich arauen will, greift ihn eine Faust mit gelbem Griff, hebt ihn hoch und hebt ihn, ehe er sich wehren kann, zwischen Kopf und Weite. „So, Freund,

„So, Freund“, meint der junge Dr. Hans Kohn, „ich hätte mir, daß du kommst, weiß ich nicht, wie du heißt, weiß ich auch nicht — nur eins weiß ich ganz bestimmt: den morgigen Tag hättest du kleiner hier draußen nicht so ganz unbeschädigt erlebt. Und das war doch schade um dich.“ Und mit einem frohen Lächeln, als habe er einen kostbaren Schatz gehoben, legt der junge Arzt seinen Weg in das kleine Dorf hinter dem Hügel fort. Allerlei lustige Gedanken gehen durch seinen Kopf. Er reckt. Er macht geistige Kränkchen.

Das Ergebnis: gleich am ersten Hause tritt Kohn ein, sieht den Jüngling aus seinem warmen Versteck und stellt mit Kennenblick noch einmal fest, daß er einen wertvollen Fund gemacht hat. Der Hund ist ein Prachtexemplar seiner Art. Auch die alte Frau im Vorhof bemerkt das, ist aber gleich erkrankt, wie der Doktor ihr freudlich zulächelt und sagt: „So, Mutter Bernide, damit Sie wieder ganz gesund werden und eine kleine Erholungsreise machen können, füttere Sie mir mal bis morgen dieses allerliebste Tierchen durch, das — das stündend vor Ihrer Tür lag. Ich schide Ihnen das Tierchen her. Ja, ich, ich, Sie mich nicht zu verächtlich an. Ich meine es vollkommen ernst. Tun Sie, was ich sage

— und das Hebrige lassen Sie mich machen. Grüß Gott, Mutter Bernide.“ Und fort ist er wieder.

Eine Stunde später hat Kohn in seinem Jagesack einen kleinen Koffer mit der von der Hunde-Polizei angeordneten Nummer in Berlin beritten lassen mit der Aufschrift: „Großart.“, sagte er, „also ein Vermögen haben Sie, wenn Sie Pussy wieder hätten.“ — Ja, ganz fabelhafter Kerl, wird mal ein wunderbares — Ausstellungsstück! Ein Glühwürmchen — und feindlicher Stamm. Ihnen das lassen, aber erst — er, entschuldigen Sie, möchte ich fragen, was Sie als „Hinterlohn“ zu geben gedenken! Erpreßung nennen Sie das? Nicht, daß ich ein Vermögen — sagen Sie 100 Mark, denn die hätte ich augenblicklich genau so gerne wie Sie den Hund. Also ist die Rechnung doch alibi, da die Werte auf beiden Seiten gleich sind. — Wer hier lacht? Sagte ich doch schon: Dr. med. Hans Kohn in Buchenhausen. Und Sie vermuten ganz richtig, daß Sie hinter, aber nicht, was die Kassekammer oder die Polizei interessiert. Im übrigen verzeihen Sie, ich muß zu einem Kranken. Liegt

Sie an Ihrem unbeschreiblichen Puff, dann bitte ich Sie, mich morgen mit Ihrem Besuch zu beehren. Empfehle mich!“

Am nächsten Morgen in aller Frühe schon steht alle Bruch voller Empörung vor dem jungen Arzt, der sie zunächst ihre helle Rut über die angeblich verlorne Erpreßung ausstoben läßt und dabei verächtlich lächelnd lächelt. Puffsaus nennt das innerlich schamlos Streich, wie aber der Arzt endlich das Wort nimmt, da weiß sie bald, was für einen Kerl sie vor sich hat. Nur zu gerne geht sie mit ihm zu Mutter Bernide, der wackeren Frau, die sich bei aufopfernder Krankenpflege selbst bis an den Rand des Grabes brachte und nun lokalischer Beirung bedarf.

Ein gutes Vierteljahr später hat ein glücklicher in die sonnige Welt schauendes altes Mütterchen im Garten eines Kurhauses und plaudert angeregt mit dem lustigen Dr. Hans Kohn, indeß Frau alle Kohn, geb. Bruch, sich befragt nach Puffsaus, der wieder einmal verschunden ist. Aufmerksam aus lauter Beliebenheit, denn letzten Endes ist es doch, der alles das angestrebt und mit seinem Hundegewissen zu vereinbaren hat.

## 300 Elefanten werden gefangen

Eine Großjagd in Siam / Zahne Elefanten laden ihre wilden Artgenossen ins Gefängnis

In den nächsten Wochen wird in Siam die größte Elefantenjagd beginnen, die in den letzten Jahren in Hinterindien veranstaltet wurde. In Anwesenheit mehrerer tausend Gäste sollen unter Zuhilfenahme zahlreicher Jagdelefanten 300 Dicksäuerer lebend eingefangen werden.

In Siam und durch den Rundfunk werden die Einwohner des Königreiches Siam aufgefordert, ihre zahmen Elefanten zu einer gewaltigen Jagd aufzuführen. In Siam ist es nicht anders als in den anderen Ländern der Welt, daß die Jagd auf Elefanten in den Urwäldern ausgedehnt zu machen, und schon sind an verschiedenen Orten umfangreiche Kräfte entsandt, in denen die erbeuteten Dicksäuerer untergebracht werden.

Die Regierung von Siam hat den Befehl zu dieser Jagd gegeben, nachdem sich die Elefantenherden in den letzten Jahren außerordentlich vermehrt haben, was in erster Linie auf die Schenkwege zurückzuführen war, aber auch darauf, daß die Nachfolge nach den Dicksäuerern bedeutend nachgelassen hatte. Inzwischen aber sind wieder zahlreiche Kräfte auf lebende Elefanten eingetroffen, die in tropischen Gebieten als Arbeitskräfte nach wie vor unentbehrlich sind. Von vielen zoologischen Gärten liegen gleichfalls Bestellungen vor, und endlich hat sich eine amerikanische Filmgesellschaft an die Behörden von Siam gewandt, die 200 Elefanten für einen Großfilm zu pachten sucht. Die Jagd ist also sowohl, um Siam vor einer Überfüllung an Elefanten zu bewahren, notwendig, als auch deshalb, um die zahlreichen Exportaufträge ausführen zu können.

Wie wird nun eine derartige Kisten-Treibjagd durchgeführt? Eine große Rolle spielen hierbei die zahmen Elefanten, die sogenannten Bettiere, von denen sich bereits hundert auf den Ruf der Regierung hin mit ihren Treibern unterwegs nach den Sammelstellen befinden. Auf Grund der Angaben der Elefantenführer werden in sechs verschiedenen Revieren der Jagd die Pläne entworfen. In Siam werden die zahmen Dicksäuerer an ihre wilden Artgenossen herangeführt, hunderte von Kilometern geht es durch unzugängliche Dschungel und Urwälder, und nur die Fähigkeit der eingeborenen Elefantenführer macht diese Leistungen möglich. Man muß sich vorstellen, daß Siam bei nur 12 Millionen Einwohnern eine Fläche umfaßt, die größer ist als die des Deutschen Reiches und der Schweiz zusammen!

Die zahmen Elefanten werden an die wilden Herden herangeführt und nun vollzieht sich ein ebenso grandioses wie eigenartiges Schauspiel. Die fliehenden Dicksäuerer werden an die Kräfte herangeführt, in die sie ihre für die Jagd abgerichteten Artgenossen hinstellen. Man läßt die Dicksäuerer frei laufen, denen nun die ersten Herden der wilden Elefanten blindlings folgen, ohne zu ahnen, daß sie sich in ein Gefängnis begeben. Durch das weitestgehende Tor der Kräfte ergibt

sich die nun von allen Seiten umstellte Herde, indessen die eingeborenen Treiber mit geschwungenen Äxten und ohrbetäubendem Geschrei den geflüchten Tieren den Rückzug verweigern. Erst wenn die Herde vollständig in dem Urwald-Gefängnis verfangen ist, läßt man sich die Tiere der Jagd der Beute. Es dauert Tage, bis sich die Tiere mit ihrem Schicksal abgefunden haben und zusammen mit den zahmen Elefanten in die einzelnen Lager abtransportiert werden, um für ihre neue Tätigkeit geschult zu werden.

## Scherz und Humor

Gespräch am Stammtisch

„Ein Mann ist schnell vergessen, wenn er tot ist!“

„Aber nicht, wenn du seine Witwe heiratest!“

Schmeichelnde

„Ich habe fünfundzwanzig silberne Tortenheber, die ich gerne verlaufen möchte!“

„Bedauere, wir kaufen keine geistlichen Gegenstände!“

„Erlauben Sie mal, die Dinger sind nicht geistlich.“

„Ich habe vorgeraten gebeitet!“

Stolz

„O ja, meine Frau steht mit den vornehmsten Familien der Stadt in hässlicher Verbindung!“

„Wirklich?“

„Ja, sie ist Telefonkassierin!“

„Ach so!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

„Ich habe ein Ballettmädel gekannt, das es fertig gebracht hat, daß der Mann, der sie heiratete, nach einem Jahre 100.000 Mark bekam.“

„Nanu! ... was bekam er denn vorher?“

„200.000!“

## Hotel »Zu den Domsparzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

37. Fortsetzung.

Sie hat sich kurz darnach aber auf Frau Zurethen entschlossen, in den Park zu gehen. Und als sie das Haus verließ, begegnete sie Alf Rogaller.

„Ah — andächtige Frau — wollen auch die Domsparzen hingehen?“

„Ja!“ rief Frau Anna knapp, aber nicht unhöflich.

„Gehst du, das ich beglei?“

„Bitte!“

Gemeinsam wandern sie den Laubengang entlang, an den leuchtenden bunten Lampen vorbei. Die Unterhaltung ist sehr eintönig und wird von Alf Rogaller bestritten.

Frau Anna ist mit ihren Gedanken nicht dabei und führt nicht, wie in der Stimme des Mannes langsam die Leidenschaft erwacht.

„Erst an der großen Tanne, als er sie plötzlich am Arme faßt und festhält, schreit sie zusammen.“

„Warum hätten Sie mir nicht zu?“ hört sie seine zornige Stimme.

Sie will heftig aufbegehren, aber sie besinnt sich und legt ruhig, sich dabei freimachend: „Verzeihen Sie, wenn ich unaufrichtig war!“

„Geben Sie an den Domkantor ab?“

„Was geht Sie das an?“ wehrt sie sich zornig.

„Das ist kein Mann für Sie!“

Lebensschmerzliche Empörung flammte in Frau Anna auf. Sie will aufbegehren und ihn schreiend zurückweisen, aber dann besinnt sie sich. Sie läßt nur höflich auf.

„So? Und wie stellen Sie sich einen Mann ... für mich vor?“

„Er muß reich sein, er muß Ihnen jeden Wunsch erfüllen können, daß er Sie wie eine kleine Königin herausheben kann! Die Menschen müssen Sie anbeten, sie müssen den Atem anhalten, wenn Sie kommen!“

Frau Anna lächelt belustigt auf.

„Ich nehme Sie nicht ernst, Herr Rogaller!“ rief sie dann mit einem Male wieder ruhig. „Sie sind betrunken!“

Am nächsten Augenblick verlor Alf Rogaller, von allen Seiten verlassen, nur angetrieben von einer Welle, einer tollwütigen Leidenschaft, über die er selber erstaunt ist, Frau Anna zu fassen und an sich zu ziehen.

„Wer Sie wehrt sich, ob Sie Kräfte, die Erblicher Leichter, und drängt den leidenden Mann zurück.“

Sie schloß ihm mitten ins Gesicht, damit aber nur seine tolle, wütende Leidenschaft aufzulockern.

Alf Rogaller, ein Sportsmann, hat Kiensträße. Anna läßt, daß sie ihm nicht gewachsen ist, sie füllt sich von seinen Armen umfassen.

Sie will freier, aber ... da wird ihr plötzlich Hilfe.

Aus dem Dunkel ist Richard getreten. Sein Gesicht ist versetzt, und mit seinem Stolz, den er immer bei sich hat, schlägt er auf Alf ein.

Außer sich vor Wut läßt Alf Frau Anna los und füllt sich auf Richard.

Aber der Kante schlägt wie ein Kalender mit dem Stolz um sich.

Da — freit Frau Anna auf.

Ein versetzter Hilfsschrei geht in die Nacht, denn sie hat eben gesehen, wie Alf Rogaller eine Waise gezogen hat. Ein Revolver ist plötzlich in seiner Hand.

Will er den Revolver der Rogaller-Waise mordend?

Sie läßt auf, und zugleich fällt sie Alf in den Arm und versucht, ihm die Waise zu entwenden.

Der Hilfsschrei Annas geht empor.

Gelb durch den Glanz der Domsparzen. Das bricht er ab, und die Menschen ziehen angriffslustig zusammen.

Abermals geht der Schrei, und im nächsten Augenblick hat der Domkantor erkannt, daß Frau Anna um Hilfe ruft.

Und er führt davon, gefolgt von Hauptmann von Stabs und anderen Gästen.

Und sie kommen zur rechten Zeit, als Anna die Kräfte zu erlahmen drohen.

Hauptmann von Stabs ist der erste, der Alf Rogaller zurücktreibt und ihn anordnet: „Sind Sie wahnsinnig geworden, Alf?“

Er packt fest zu, daß die Waise aus der Hand Alfs entgleitet und zu Boden fällt.

Was hat das zu bedeuten, Herr Rogaller?“ sagt der Domkantor erbittert.

„Können Sie mich in Frieden!“ ruft Alf. „Eine — eine — private Auseinandersetzung mit Richard! Sehen Sie denn nicht, daß er wahnsinnig ist!“

Und es ist nicht wahrhaftig so aus, denn Richard Rogaller kommt immer noch mit dem Stolz, als wolle er alle niedertrampeln.

Der Kantor will auf ihn zutreten, aber da kommt Corinne, die so erschrocken ist, daß sie sich kaum auf den Beinen halten kann.

„Richard ...“ bittet sie.

Und das Wort wirkt. Der maßlos erregte Kante läßt den Stolz mitleid sinken. Dann will er sprechen, aber er stottert nur wirres, unsinnliches Gerede.

Corinne nimmt ihm den Arm und Frau Anna geht, ohne sich zu überlegen, auf die andere Seite. Und da folgt ihm Richard ohne weiteres.

Alf aber ruht wie ein Verurteilter, flucht im ärgsten Neuerfot Stanz, das keiner versteht als Hauptmann Stabs.

Kainer wehrt sich, was geschehen ist, keiner weiß, daß es sich um Frau Anna handelt. Und Alf Rogaller bittet sich natürlich, ein Wort darüber zu verlieren.

Stehend entfernt er sich von der Gruppe erregt redender Menschen.

Vorn am Schloßhof treffen sie auf Dr. Ed, der aufatmend lebend bleibt, als er Richard sieht.

Dann ruft er ihn an. „Sie haben uns einen schönen Schreck eingebracht!“ ruft er zu Richard. „Das dürfen Sie nicht wieder tun! Sie wollen doch gesund werden, Herr Rogaller!“

Seine Stimme ist ruhig, begütigend, und sie wirkt auch auf den Kranken.

„Geduld — ich — ich — ja — ich — geben — Frau Anna — Alf — Alf — ooh!“ stammelte er, und sein Gesicht verzog sich schmerzhaft.

Er ist während des Kampfes gegen einen Baum gerannt und hat sich eine Beule geholt. Sein Kopf schmerzt ihn unbeschreiblich.

„Kommen Sie jetzt, Herr Rogaller! Sie müssen schlafen!“

„Anna ... mitkommen!“ bittet Richard.

„Das geht doch nicht, Herr Rogaller. Sehen Sie denn nicht, daß sich Frau Anna kaum auf den Beinen halten kann. Sie ist so erschrocken und müde!“

In seiner vernünftigen Art gelangt es Dr. Ed, Richard mit sich zu ziehen.

Es war ein entsetzlicher Tag, diese wenigen Minuten bis zum Doktorhaus. Unterwegs besann Richard zu taumeln und war nicht mehr in der Lage, zu gehen. Kurz vor dem Doktorhaus brach er ohnmächtig zusammen.

Dr. Ed holte den alten Quentner und zusammen trugen sie den Ohnmächtigen auf der Bahre ins Haus.

Es wurde eine schlimme Nacht, und der Geheimrat befürchtete das Beste.

Aber am nächsten Morgen war Richard den Umständen entsprechend wieder wohl da.

Aber es war ohne Erinnerung an das Geschehen der Nacht.

Die Ereignisse verfließen nur langsam.

Aber es kam doch noch und noch wieder eine fröhliche

Stimmung auf, denn auch Frau Anna zwang sich. Sie wollte nicht, daß das schöne Fest getrübt werde.

Und es waren soviel Menschen da, die den Geschehnissen um Frau Anna und die Rogallers völlig fernstanden.

Bald sangen die Domsparzen wieder, bald bewegte sich ihr Vaternes durch den Park.

Der Tanz flammte wieder auf und mit ihm das Lachen und Jubeln.

Der Domkantor hat Frau Anna zum Tanz und alles jubelte, als die beiden prächtigen Menschen tanzten.

Frau Anna aber vergaß im Tanz alle Bitternis des Abends. In ihrem Herzen wurde alles Licht und frei, ihr der Lebensfreude.

Sie vergaß das häßliche Geschehen.

Während bestimmten alle den Domkantor, damit er einmal Anna. Und auch — Frau Anna hat darum.

Stephen Inniger stierte sich nicht. Er war unaussprechlich froh über Annas Wille.



ferner, wißt ihr, was ein „Raumbild“ ist? — Ein neuer Buchtyp wurde geschaffen. — Deutsches Volksbildungs-  
werk fördert das Raumbild.

Unsere wirtschaftseisene Zeit hat den großen Wert des Raumbildes für Erziehung, Unterricht und Selbstbildung richtig erkannt. Das Raumbild war bisher nur der Willkür vorbehalten geblieben (Landesaufnahme, Kartenherstellung), während die Allgemeinheit nur etwas von dem Raumbild wusste. Nicht nur die Schaffung von Raumbild-Aufnahmegeräten (Totos mit zwei Linien zur Aufnahme von zwei gleichen Bildern) war von großer Bedeutung für die Ausbreitung des Raumbild-Gedankens sondern in erster Linie mit auch die Herausgabe von Raumbild-Büchern.

Ein völlig neuer Buch-Typ wurde geschaffen durch die vom „Raumbild-Verlag“ (Otto Schönknecht, Diefeln am Ammersee) herausgegebenen Sammelwerke. Von großen (selbstern unterer Zeit. Es ist witzig etwas „Raumbild“ zu lesen, was hier mit viel. Raumbildwerken gegeben. Stellen von dem Wunder, aber, wenn ich die maßgebenden Raumbild-Verlage befragen, und Staat eingehend mit werden erlebt der Volkshaus nach einmal „archaisch nahe“, man kann schon fast sagen „wirtschaftliche“ der Raumbild. Das ist zum Beispiel das Raumbildwerk vom „Raumbild der Arbeit“ in Nürnberg. Mit hundert Fotos von dem Reichsbildberichterhalter und dem fähigen Galetier des Führers, Heinrich Hoffmann, sowie herausragenden Zeit zu diesen Fotos ist mit diesem Raumbildwerk ein unergleichliches Kulturdocument geschaffen worden. Aber auch mit den übrigen Raumbildwerken: Olympia, Spiele 1936, Weltausstellung Paris 1937, Tag der Deutschen Jugend, Kampfsport der E. R. München – Hauptstadt der Bewegung, der Bewegung – ein Raumbildern (das erste Raumbildwerk überhaupt). Das neueste Raumbildwerk „Deutsche Gasse“ ist aber das interessanteste und kulturell wertvollste.

**Weiskalen im Raumbildwerk „Deutsche Gauen“**

wird textlich äußerst umfangreich behandelt und zwar in einer Art und Weise, wie es volkstümlicher kaum ginge. Und dann erst die Raumbilder! Es ist einfach phantastisch! Wir sehen das Anholter Wallersloke, eine der

vielen westfälischen Wasserburgen; das alte Stadtweinhaus und das Rathaus in Münster; das Innere des romanischen Doms zu Münster; alles Raumbilder die begeistern. Amtena mit seiner Weltjugendherberge, dann die rheinisch-westfälischen Kalksteinwerke in Limathe mit



So wird's gemacht . . .

ihren die Landschaft belebenden Induktriebauten. Das alte Hörter mit seinen Fachwerkhäusern beschließt die Fotos aus der Provinz Weiskalen. Wenn auch die wirtschaftsnahe Wanderung hiermit abgeschlossen wird, so begleitet uns der Text noch viele, viele Seiten weiterhin durch Weiskalen, und erzählt uns von dieser schönen roten Erde und seinen Menschen.

Das Raumbildern „Deutsche Gauen“ ist das bisher größte Werk dieser Art und weist 200 Fotos auf, die aber gleich daran erinnern werden, daß jeder Mensch an sich mit einem einfachen Fotoapparat selber ohne große Schwierigkeiten das Raumbildern anfertigen kann. Das Raumbild läßt den Ort oder die Menschenansammlungen, wie es wirklich in Natur ist, also natürlich und räumlich. Jeder Deutsche sollte sich daher einmal mit dem Raumbildern, oder mit der Anfertigung von Raumbildern befassen.

Wer die Krume nicht ehrt,  
ist des Brotes nicht wert.

Am 21. März 1918 begann die Artillerieschlacht zwischen Arras und La Fere.

Die deutsche Oberste Heeresleitung zog Anfang 1918 die Generalstabslage der Heeresgruppen „Deutscher Kronprinz“ und „Kuppert“ von Belgien zu Beratungen heran. Drei Pläne standen zur Erörterung. Abmilderung der Feste Verdun, Angriff in Flandern oder Durchbruchversuch an der Somme, um die Verbindung zwischen Briten und Franzosen zu zerschneiden. Hindenburg und Ludendorff wählten den letzten Plan, um dann im April oder im Mai auch die Flandernfront in Bewegung zu bringen.

Dreieinhalb Jahre dauerte nun der Krieg. Die Deutschen hatten zunächst die Franzosen und Engländer immer wieder vernichtet geschlagen, bis nach der verhängnisvollen Marne Schlacht die Front erstarrt war. Vergeblich hatten seit jener Zeit Franzosen und Engländer in vielen Schlachten versucht, an irgend einer Stelle die deutsche Front zu durchbrechen. Sie stand, Nicht einem der Angriffserfolge der Entente war ein nachhaltiger Erfolg beschieden. Nun aber war der Tag gekommen, an dem die Deutschen führen sollten. Und die Welt wartete darauf, ob den Deutschen der Schlag gelingen würde, der die Beendigung des Krieges herbeiführen sollte.

Nur kurz war die Trift, die Hindenburg zur Verfügung stand, um aus dem deutschen Heer, das bis zu dieser Zeit auf die Abwehr eingestellt gewesen war, ein Instrument zum Angriff zu machen.

Wir wissen, wie der Karthager Hannibal einst die Römer bei Cannä schlug, wir wissen, wie Gustav Adolf die Kaiserlichen bei Breitenfeld besiegte. Beide Feldherren gewannen ihre Schlachten dadurch, daß sie dem Massenansturm ihrer Feinde eine Truppe entgegenstellen konnten, die durch stete Schulung beweglich und dadurch dem Gegner überlegen geworden war.

Der große Krieg, der 1914 begann, hatte gezeigt, daß sich die Schützenlinie überlebt hatte. Mit nur einer ganz neuen Gefechtsweise konnten die deutschen Truppen auf Erfolge rechnen. In der Schützenlinie reichte — so bewegte sich wie sie war — doch schon all die Taktik. In einer so tiefen Waffierung mußte jede vorgehende Kompanie, jedes Bataillon unter dem heftigen Trommelfeuere des Feindes und bei Einfall der Maschinengewehre hohe Verluste erleiden. So bildete Ludendorff die Stoktruppatz, eine Gliederung, wie sie vorher nie eine schreiende Truppe angewandt hatte.

Wie Spähtrupps schlichen sich nun die deutschen Soldaten an den Feind. Aber in diesen ganz kleinen Formationen reichte dennoch eine ungewöhnlich starke Gefechtskraft. Neben den Handgranaten und den Gewehren hatten die Männer das so gefürchtete MG., Minenwerfer und Begleitbatterien folgten den Truppen in vorderster Linie.

Ueber den Soldaten aber lag die Kette der Flieger, die mit ihrem Maschinengewehrfeuer sofort jedes feindliche Widerstandsneß und jede zur Hilfe heraneilende Reserveformation überschütteten.

Am 20. März waren die Chefs der Heeresgruppen und der angreifenden Armeen bei Hindenburg und Ludendorff gewesen; und dann heulten die großen Geschütze amörsen Artas und La Fere, bis sich die Truppen aus den Gräben lösten, um nach Westen vorzustoßen. Futter sollte mit seinen Armeekorps die englische Stellung durchbrechen, die Truppen des Generals v. d. Marwitz waren auf St. Chris, Peronne, Mitaumont angelegt, General Otto v. Below sollte Bapaume erreichen.

Hinter der Feuerwalze gingen die tapferen deutschen Soldaten vor, wie sie es in den Wochen vor dem Sturm hinter der Front — sogar mit harter Artilleriemunition — erprobt hatten. Die ersten und zweiten Grabensysteme der Feinde wurden mit dem Bajonett genommen. Im Hauptquartier sieht man voller Vertrauen. Von Hindenburgs Lippen fallen die Worte: „Eine Schlacht ist eine lebendige Sache. Alles will reifen. Unser Werk ist stark und groß angelegt — man muß Vertrauen darein haben. Unsere Arbeit wird wirksam werden. Nur Zeit muß sie haben!“

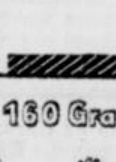
Am 23. März laufen gute Nachrichten ein. Die Flügelarmeen sind weit vorwärts gestochen. Die Armee v. Belom steht fast überall bereits hinter der zweiten Stellung der Feinde. Die Armee Gutier kämpft um die dritte Stellung der Engländer.

Und dann schied die deutsche Märschkönigin zum ersten Mal nach Paris. Das war eine der größten Ueberrassungen des Krieges. Inner 100 Kilometer weit flogen die Geschosse, sie lie in der Hauptstadt Frankreichs einschlagen. Die Franzosen glaubten zunächst an Fliegerbomben, die aus sehr großer Höhe fielen. An der deutschen Front war die Kanone hoch so berühmt wie die dicke Vetter, der Mörser, dem kein Fort standhalten konnte. Immer höher stieg die Begeisterung der Truppen. Immer weiter frah sich der deutsche Angriffsteil in die feindlichen Linien.

Die Deutschen stürmten und die Franzosen wußten noch immer nicht, wo der deutsche Hauptangriff geplant war. Auch das ist eines der großen Wunder der Frühlingsschlacht vom Jahre 1918. Der französische Oberbefehlshaber Pétain war nicht von der Ansicht abzubringen, daß der Schlag in der Champagne erfolgen werde.

**Du sollst kämpfen! Mit uns – fürs Volk!  
Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.**

„Ich bin kein Mann, er Sie!“  
 derhöflichkeit Empörung flammt in Frau Anna.  
 Sie will aufbegehren und ihn sofort zurückweisen.  
 Dann bemerkt sie sich. Sie lacht nur höflich auf.  
 „Was? Und wie stellen Sie sich einen Mann ... für  
 or?“  
 „Ich muß reich sein, er muß Abnen jeden Wunsch er-  
 fennen, daß er Sie wie eine kleine Königin, heraus-  
 fann! Die Menschen müßten Sie anbeten, sie müßten  
 ihm anbeten, wenn Sie kommen!“  
 „Frau Anna lacht belustigt auf.  
 „Ich nehme Sie nicht ernst, Herr Rosaller!“ bricht sie  
 mit einem Male wieder rubia. „Sie sind be-  
 nachsten Augenblick verliert Alf Rosaller, von  
 seinen Geistes verlassen, nur angetrieben von einer  
 inneren tollsten wahnwitzigen Leidenschaft, über die er  
 erkrankt ist, Frau Anna zu fassen und an sich zu  
 er. Sie wehrt sich, oh, sie hat Kräfte, die Ertrabader-  
 und drängt den leuchtenden Mann zurück.“



**Gestohlen bei**  
160 Gramm gute  
Raft in 100 Liter  
nicht! Sald ein S  
Wäshgewoiden, S  
Wasserentbärten, S  
lauue bereiten! S

**Fahrräder**  
große Auswahl  
**Höcker**  
Franz-Seldte  
Eckstraße 1, Ecke  
Bahnhofstraße.

**Thea-Bona**  
zur Blutreinigung  
Packung 1.90 Mk.  
**Husemann**  
Fach-Drogerie  
V.-d.-Heydstr.  
Ecke Poststr.

**Dickebohnen**  
sowie fämiliche  
**Sämereien**  
auf. Sie preis-

**Reiniger**  
Rüggemeier  
Schmidtstr. 34.

**Sauberes**  
**Lehrmädchen**  
das mahagen für  
lofort oder zum  
1. gelacht.  
Fährerstraße. **Radie**  
Badum Kleinmühl.

**Kräffter, Solider**  
und fleißiger

**Sagrer**  
mit Fährerheim,  
für lofort gesucht  
Wibb. Schneider,  
Kirchhofstr. 5.

**Junge**  
oder tüßiger In-  
valide für die  
Landwirthsch. ge-  
sucht. 5933a

**Bauer**  
Heinrich Fleige,

1/27

p. 16 7/39



**Für die  
Wäsche**

das neue  
**LUHNS**  
Seifenpulver

**schäumt**

**reinigt**

**schont**

hervorragend  
gründlich  
die Wäsche

**20** PFG.  
DAS PAKET

Das neue LUHNS löst sich leicht  
in kaltem oder warmem Wasser  
und gibt eine herrliche Lauge.

... und nach der Arbeit - Abrador für die Hände.

Hauptstiftsleiter Dr. Leo Reiners, Herne.  
Stello. des Hauptstiftsleiters Jol. Möller, Herne.  
Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert,  
Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr.  
Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz  
Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jol. Möller,  
Herne; für Anzeigen Josef Röttches, Herne.

16 1/2 24 1/2 H

Nimm Heute, das beim Waschen spart  
und Seife vor Verlust bewahrt!

Lesen Sie täglich den Berner Anzeiger und  
empfehlen Sie ihn Ihren Freunden und Nachbarn.

**Die edlen Alpenkräuter-Spezialitäten**  
finden Sie nur in der  
**Fachdrogerie H. Mast**  
Wiescherstraße 35, gegenüber dem evangelischen Krankenhaus

Wert bei  
telt Richard.  
Kallor, Scheu  
r auf den Fein  
h erst ruben.  
elinfest es Dr. C

h, diese weniger  
Tachtiges  
**Mädchen**  
t guten Zehn  
gen in ruhig  
ushalt geucht  
ingeflirt, 58, 11

**traßen**  
**hoff**

Bochum-Gerthe,  
Gerther Str. 143.

Moderne  
**Vierzimmer-  
Wohnungen**  
(Neubau) n. einge-  
bautem Bad,  
Kaminofen und  
Parquet zum  
1. Juli zu verm.  
Gerthe,  
Schützenplatz 8.  
(Bäre)  
Tel. 503 00.

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
Altbau, an ruh.  
Pflaster 3. 1. od.  
15. 4 zu verm.  
zu erst. im 5.  
St. 11

Abdruckanwärter: Refektorleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Horne, H.-Göring-Str. 8) nicht an drei einzelnen Mitglieder zu richten. D. H. II. 39 Nr. 8300. — Druck und Verlag Koethers & Köstliche, Horne. Zur Zeit ist Preislifte Nr. 3 gültig. — Mengentafel C.

---

**Auf folgende Nummern fiel das Große Los von 1 Million Mark:**

Am 13. März 1936 auf Los Nr. 171 111  
am 11. Sept. 1936 auf Los Nr. 296 045  
am 15. März 1937 auf Los Nr. 271 935  
am 10. Sept. 1937 auf Los Nr. 196 710  
am 14. März 1938 auf Los Nr. 233 528

**Das nächste Große Los kann Ihnen gehören!**

Nur wer ein Los hat, kann gewinnen.

---

**MEIMBERG**  
Staatliche Lotterie-Einnehmer  
Straße der SA 3      Aufw 50064